Österreichische Post AG • SPONSORING.POST • GZ 06 Z036761S • Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN

1/2019
31. Jg. Nr. 123

POLIZEIBALL WIEN 2019:
KÄRNTNER TRADITION meets Minister KICKL

1

2

3

Kärntnermilch

Märchenhaft fruchtig!

Der Frische-Drink.

Hergestellt aus der weltbesten Rohmilch, verfeinert mit köstlichen Früchten: **Sagenhaft fruchtig und leicht!** Erhältlich in den fruchtig-frischen Sorten **Maracuja und Mango.**

Aus weltbester Rohmilch!

www.kaerntnermilch.at • facebook.com/kaerntnermilch.at

Der „Feinstaubpalawatsch“ Frontalangriff auf den Diesel – oder der „NOx- und Feinstaubkrimi“

Der große Medienguru Neil Postman hat in den frühen 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts den folgenden Satz formuliert: „We live in the age of overnewsing and underinforming“. Er wies damit auf die Tatsache hin, dass die Menschen viel zu viel an Informationen bekommen und trotzdem total uninformiert bleiben. Und damals gab es noch gar kein Internet und keine Social-Media-Plattformen. Mein Gott, welch’ tiefe Wahrheit doch in seinen Worten steckt, das versteht nur der Wissende, der sich zum Beispiel die jetzt aktuelle und völlig aus dem Ruder gelaufene Debatte um die NOx-Grenzwerte für Dieselmotoren vor Augen hält. Da gibt es in Deutschland fast schon militante und selbstherrliche Umweltschützer, die mit ihren diversen Abgasklagen jetzt die Dieselfahrer aufs Korn genommen haben. Die mittlerweile schon mehrfach gefällten Gerichtsurteile haben bereits in einigen Großstädten zu Fahrverbotszonen geführt, wobei keinerlei Rücksicht auf die hunderttausenden Autofahrer, die ihre Fahrzeuge für den Weg zur Arbeit brauchen, genommen wurde.
Dass der ganze so maßlos übertriebene und medial aufgebauschte Dieselpalawatsch letztlich nur aufgrund von wissenschaftlich keineswegs eindeutig fundierten Grenzwertziehungen entstanden ist, wurde schon von Expertenseite mehrfach festgestellt und konnte bislang von den Dieselphobikern in keinster Weise widerlegt werden.

Wenn ein Zigarettenraucher(in) in 5 Minuten den fast millionenfachen Grenzwert an Feinstaub, Stickoxiden und sonstigen weiteren hochtoxischeren giftigen Stoffen zu sich nimmt, dann müsste er ja – im Sinne der hochgerechneten gewaltigen Toxizität im Hinblick auf die ach so gefährlichen Dieselabgase schon kurz nach dem genüsslich fertiggerauchten zweiten Glimmstengel mausetot umfallen. Aber das passiert nicht. Es ist für den noch nicht ganz den perfiden und dreisten Verblödungsmechanismen auf den Leim gegangen Bürger deutlich erkennbar, dass hier aller Wahrscheinlichkeit nach einer der größten und höchst erfolgreichen Manipulationsversuche der jüngeren Wirtschaftsgeschichte abläuft.

Während pro Tag ca. 3 Millionen Flugzeuge und Düsenjets mit zig Millionen Tonnen Kerosin die Atmosphäre sanktionslos verpesten und vergiften, während zigtausende Kreuzfahrt-Container- und Fährschiffe mit ihren übel stinkenden ungefilterten Megamotoren mit dem Brennstoff Schweröl ganze Kaskaden von schwarzem Rauch über die diversen Hafenstädte ziehen lassen, vergreifen sich diese Witzfiguren der Deutschen Umweltschützer unverfroren an den Dieselautofahrern und bedrohen mit ihren mutwilligen Klagen ganze Volkswirtschaften. Es ist ja einfach an der Zeit gewesen, dass da jemand aufsteht und diesem pseudowissenschaftlichen Grenzwertunfug und den damit verbundenen juristischen Spielereien und Umtrieben ein für alle Mal ein Ende setzt. Da wird zum Beispiel in Schweden bei den NOx-Messstationen in fünf Metern Höhe, in Griechenland in 35 Metern Höhe und in Hamburg z. B. in anderthalb Meter Höhe gemessen, so dass schon allein daraus resultierend völlig divergierende Messungen zustande kommen müssen. Wenn auch die derzeit geltenden Grenzwerte, die auch von der WHO mehr oder weniger akzeptiert wurden, in Geltung sind, so können diese ja nach dem Prinzip Versuch und Irrtum wieder an die tatsächlich relevante reale Situation angepasst werden. Ich bin da auf der Seite der Ärztegruppe von Professor Dieter Köhler, dem ehemaligen Chef der Deutschen Lungenfachärzte, der nun endlich Klartext gesprochen und die ganze aktuelle NOx-Panikmache als völlig übertriebenen Schwachsinn bezeichnet hat.
Ich bin sicher nicht gegen Umweltschutz, aber ich bin gegen radikale und wissenschaftlich durch nichts belegte Umdeutungen von unlegitimierten vorlauten Klugscheißern, Besserwissern und Weltverbesserern aus der Umweltschutzszene, die mit ihren Aktionen nur mehr totale Verwirrung stiften. Man möge doch endlich zur Logik der Vernunft zurückkehren und die tatsächlichen und relevanten Luftverschmutzer aus der Luftfahrt und der Kreuzfahrtabteilung ins Visier nehmen. Denn eines ist auch so sicher wie das Amen im Gebet: Die Dieselfahrer können und werden das Weltklima nicht retten, sicher nicht!

Das meint Ihr

R. Hribernig, Obstlt
Chefredakteur

Spende Blut – rette Leben!

„TERRORANSCHLAG“ MIT AKTENTASCHE IM SICHERHEITSBÜRO?

Das legendäre nunmehr seit vielen Jahren aufgelöste Wiener Sicherheitsbüro wurde im Jahre 1858 mittels einer kaiserlichen Verfügung gegründet. Bis zu seiner Abschaffung war es eindeutig die größte kriminalpolizeiliche Dienststelle Österreichs. So wie der Leiter der London Metropolitan Police zum SIR ernannt wurde, erhielt der in der Monarchie agierende Vorstand des Sicherheitsbüros den Zusatztitel Baron.

In den Glanzzeiten des Sicherheitsbüros war natürlich der Vorstand eine ganz besonders respektheischende Persönlichkeit. Er residierte in einem riesigen (nach heutigen Verhältnissen) Arbeitszimmer, welches mittels doppelt gepolsterten Türen auch akustisch abgesichert war. Zwei Sekretärinnen saßen im Vorzimmer und wehrten alle ungebetenen und nicht angemeldeten Gäste ab. Nur gerufene Kriminalisten oder erwählte Parteien wurden letztlich zum Vorstand bzw. „Baron“ vorgelassen.

In den Siebzigerjahren war Österreich mit seiner Bundeshauptstadt Wien, wie Deutschland, vom Terrorismus der RAF (Rote Armee Fraktion) bedroht. Die Terroristen waren auch in Österreich aktiv und entführten ein prominentes Opfer, den Generaldirektor der Palmers Gruppe. Der Kriminalfall erregte großes öffentliches Aufsehen und konnte nur mit vielen Anstrengungen durch die Kooperation der staatspolizeilichen Abteilung und des Sicherheitsbüros gemeinsam aufgeklärt werden.

In dieser ausgesprochen hochsensiblen Zeit, in der die Angst vor Terroristen und Bomben allgegenwärtig war, wurde im „Allerheiligsten“, im Vorzimmer des Vorstandes des Sicherheitsbüros, plötzlich eine auf dem Boden abgestellte „herrenlose“ große Aktentasche gesichtet. Weder der Vorstand, noch sein Stellvertreter, geschweige denn die Sekretärinnen, konnten über die Herkunft und den Inhalt dieser offensichtlich prall gefüllten Tasche Auskunft geben. Bald entstand der begründete Verdacht, dass die Aktentasche möglicherweise mit Sprengstoff gefüllt sei. Nun wurden die Sprengstoffspezialisten rasch herbeigeholt, die unter allen erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen die Tasche öffneten. Es herrschte gespannte Stimmung, die Zimmer wurden geräumt und man wartete ängstlich auf das Ergebnis der Arbeit dieser Entschärfungsspezialisten.

Groß war schließlich das Erstaunen und das Gelächter der Experten: In der Tasche befanden sich zwei volle Doppelliter bester Wachauer Grüner Veltliner. Diese „Weinbombe“ wurde von einem beim Chef vorsprechenden Besucher einfach dort vergessen, er hatte sie wohl als Präsent für den „Baron“ mitgenommen. Wie die weitere „Entschärfung“ vonstattenging, ist ungeklärt. Ganz sicher ist, dass sie nicht – wie bei echten Sprengkörpern – in einem Steinbruch „gesprengt“ werden musste. Ganz sicher nicht!

Hofrat Mag.
Maximilian Edelbacher
Vorsitzender des ACUNS Büros Wien

Auf den Punkt geschrieben

Vom Mutterland der Demokratie zum Mutterland der Exits?

Wie ein bei Windstärke 12 befindliches Segelschiff schwankt Großbritannien in schwerer politischer See und segelt praktisch dem Untergang zu. Was der so selbstherrliche und eitle David Cameron mit dem zur politischen Selbstbestätigung angezettelten Referendum angerichtet hat, ist jetzt jedem klar geworden. Cameron hat das geistige Potential seiner Landsleute falsch eingeschätzt und hatte niemals mit einer Mehrheit für den Brexit gerechnet.

Die nun aber durch diese Brexitdiskussion ausgelöste handfeste Demokratiekrise in England zeigt, dass das Mutterland der Demokratie (Magna Carta anno 1215) an dieser Abstimmung völlig zerbrechen könnte. Die Spaltung geht quer durch das ganze Land. Die Intelligenzia plädiert für ein zweites Referendum, die geistigen Kleinhäusler und die von den Opportunisten um Boris Johnson geblendeten Hitzköpfe wettern um ein Hinaus ohne Kompromisse.

Leider haben die darüber im Unterhaus geführten Diskussionen und Abstimmungen maximal Faschingssitzungsniveau, sodass ich nurmehr eine einzige Lösung sehe: eine gewaltige Springflut aus dem nördlichen Eismeer möge die Protagonisten und ihre Büttel erfassen und wieder auf normale Körpertemperatur bringen und einer dem Homo sapiens würdigen Lösung zuführen. Und Punkt.

Mit freundlichen Grüßen, euer sorgenvoller ***Charles Elkins***

Kolumnen, Leserbriefe und Kommentare drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit der Ansicht des Herausgebers decken muss.

Die Wutrede
von Rutger Bregman

Eine emotionale Wutrede sorgte im Februar dieses Jahres sowohl auf Facebook als auch auf Twitter für gehöriges Aufsehen, ja richtigen medialen Wirbel. Der niederländische Historiker Rutger Bregman rechnete darin in einer scharfen und unverblümten Weise mit dem System des Kapitalismus in der Welt ab.
Dass er gerade den Weltwirtschaftsgipfel in Davos dabei als Bühne bekam, war noch erstaunlicher. Für alle, die diese Rede weder im Internet noch in anderen Medien gehört oder gelesen haben, hier ein paar elementare Auszüge davon.

O-Ton RUTGER BREGMAN:
„Ich bin zum ersten Mal hier in Davos. Und ich finde es ziemlich befremdlich, um ehrlich zu sein. 1.500 Leute sind mit ihren Privatjets hergeflogen, um zu hören, wie Sir David Attenborough darüber spricht, wie wir den Planeten zugrunde richten. Und ich höre, wie die Leute reden: über Teilhabe und Gerechtigkeit und Gleichheit und Transparenz. Aber fast niemand spricht das wirkliche Problem an: Steuervermeidung. Es fühlt sich an, als wäre ich auf einer Konferenz von Feuerwehrleuten und niemand darf über Wasser sprechen! Es gab nur ein Panel, ganz versteckt im Medienzentrum, in dem es um Steuervermeidung ging. Ich war einer von 15 Teilnehmern. Hier muss sich was ändern. Vor zehn Jahren ging es beim Weltwirtschaftsforum um die Frage: Was muss die Wirtschaft tun, um einen sozioökonomischen Backlash zu verhindern? Die Antwort ist sehr einfach: Hören Sie einfach auf, nur über Wohltätigkeit zu reden und fangen Sie an, über Steuern zu sprechen. Über Steuern, Steuern und nochmals Steuern!“

Denke, angesichts der aktuellen Fakten, die in der letzten Zeit bekannt wurden, hat er einfach zu 100 % Recht. Wenn internationale Großkonzerne für Milliardengewinne im WWW nur 2 oder 3 % an Steuern entrichten und jede Leistung eines Arbeitnehmers ihn den 12- bis 15-fachen Betrag an Steuern und Sozialabgaben kostet, dann stimmt in diesem System etwas nicht. Nur dann, wenn die erzielten Gewinne dieser Mega-Steuervermeidungskünstler einem gerechten Steuersatz unterlegt werden, wird es gelingen, die totale Schieflage der Geld- und Sozialsysteme in Europa und anderswo wieder zu begradigen. Wenn das nicht gelingt, dann werden die französischen Gelbwesten sich wie eine Epidemie ausbreiten und es droht ein fataler Kollaps mit allen dramatischen Folgen.
Diese Rede machte Bregman schlagartig berühmt. Seither wird der Historiker nach eigenem Bekunden mit Interviewanfragen überhäuft. Warum wohl?

Das meint Ihr
Lois Schantinger

Über die Stürmer und Dränger

Ich freute mich schon auf den 7. April 2019. An diesem Tag findet in London die jährlich auf der Themse ausgerichtete Ruderregatta zwischen den beiden renommierten Universitäten Oxford und Cambridge statt. Cambridge hat 83, Oxford 80 Siege zu verzeichnen. Ich habe keinen Favoriten, drücke immer jener Universität die Daumen, die im historischen Ranking zurückliegt. Und wieder werden die beiden konkurrierenden Männer-Achter mit muskelgestählten Modellathleten besetzt sein.

Gerudert wurde schon 2.000 Jahre zuvor. In den griechischen und römischen Galeeren während des Punischen Kriegs und in der Schlacht von Cannae. Der Spielfilm Ben Hur zeigt geschundene, ausgemergelte, gepeinigte, angekettete Sklaven, die um ihr Leben ruderten und bei einem Misserfolg den sicheren Tod fanden[1]. Und doch. Und doch hätten die Galeerenruderer – versetzten wir sie mit einem Zeitsprung ins Heute – wohl keine Chance gegen die Sportler der Neuzeit, obwohl es bei Ersteren um Leben und Tod ging und Letztere nur um der Ehre willen in die Boote steigen.

Vorvoriges Mal (oder war es vorvorvoriges Mal? Ich vergaß!) schrieb ich in meiner Kolumne über die sogenannte Y-Generation – die jungen Wilden, die den Anspruch erheben, auch während der Arbeit „zu leben"; die ihre Bedürfnisse kommunizieren, wenig Wert auf Überstunden legen und der Freizeitgestaltung einen hohen Stellenwert einräumen. Bei vielen erfahrenen KommandantInnen und LeiterInnen stoßen diese *Stürmer und Dränger* auf Unverständnis.

Im November des Vorjahres wurden die Bedürfnisse junger Polizistinnen und Polizisten im Rahmen der Sicherheitskonferenzen mit den Stadt-, Bezirks- und InspektionskommandantInnen thematisiert. Dabei gab eine hohe Führungskraft der LPD an, sie sei so erzogen und sozialisiert worden, dass Arbeit weh tun müsse.

Ich kann diesen Gedankengang gut nachvollziehen. Für viele MitarbeiterInnen meiner Generation sind die Ansprüche und Erwartungen der Jungen schwer nachvollziehbar. Wenn die Erreichbarkeit nicht rund um die Uhr sichergestellt wird, wenn die Erfüllung von Freizeitwünschen erwartet wird, wenn die Umsetzung eigener Ideen eingefordert wird, wenn Autoritäten hinterfragt werden, wenn Dienstgrade alleine nicht mehr ausreichen, um Gefolgschaft sicherzustellen und und und, taucht bei KollegInnen meines Jahrgangs nicht selten der Gedanke auf: „Früher hätt's das nicht gegeben!"

Auch darin stimme ich überein, aber die Sorge ist dennoch unberechtigt, zumal die junge Generation in Anbetracht der immer komplexer werdenden Rechtsmaterien, der unterschiedlichen Software-Systeme, der hohen Anforderungen an eine moderne Polizei und der extrem hohen Erwartungshaltungen der Bevölkerung viel mehr leisten müssen und auch leisten, als wir damals in den 80er- und 90er-Jahren. Gegen die Performance, welche junge Polizistinnen und Polizisten heute erbringen müssen, könnten wir mit unserem von Autoritäten gebetsmühlenartig eingetrichtertem Wissens- und Handlungspool von damals niemals bestehen – ebenso wenig wie die Galeerensklaven der Antike gegen die Modellathleten von heute.

Also gestehen wir uns ein, dass Arbeit heute nicht mehr zwingend weh tun muss und lassen wir der Y-Generation ihre Freiheiten. Auch wenn es uns anzipft und wir ein bissl neidisch sind.

„Stay hungry! Stay foolish!", Pete Hauser

[1] In Wirklichkeit setzten antike Kriegsmarinen Kriegsverbrecher und Sklaven nur in sehr seltenen Fällen als Ruderer ein, zumal auf Ausbildung und Geschicklichkeit großer Wert gelegt wurde. Die typischen Galeerenruderer kamen erst im 16. und 18. Jahrhundert zum Einsatz.

Werter Herausgeber, lieber Chefredakteur!

Habe wieder mit entsprechendem Genuss und Freude die rechtzeitig vor Weihnachten in meinem Postkasten gelandete Polizeitung 4/2018 einer „ersten Lesung" unterzogen.

Das von dir editierte Magazin gefällt mir weitaus besser als so manche Publikation vergleichbarer Herausgeber. Besonders die Kommentare, diesmal gleich auf den ersten fünf Seiten, sind stets interessant und lesenswert. Während Kolumnen in anderen Zeitungen der Branche häufig oft nur der Selbstdarstellung dienen, greifen die Kommentatoren der Polizeitung viele aktuelle Themen auf und regen meist auch zum Nachdenken über den Inhalt an. Die Themenvielfalt sowie der internationale Blick über die Grenzen zu anderen Polizei- und Gendarmerieeinheiten sowie die Rückschau auf die Geschichte und Vergangenheit runden den ausgesprochen positiven Gesamteindruck ab.

Wünsche dir für die Zukunft alles Gute und die Kraft, noch viele Journale dieser Qualität herauszubringen.
Werner Pail, Innsbruck

Wir haben die passende Jacke für Dich!

In Deiner Kragenweite für viele verschiedene Aufgaben.

Freiwillig im Roten Kreuz!

MELDE DICH JETZT!

www.passende-jacke.at
050 9144–9144

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Aus Liebe zum Menschen.

In Memoriam

Oberst iR
Franz HÖFFERER

Oberst iR Franz HÖFFERER verstorben

Kurz vor Weihnachten ist der langjährige Leiter des seinerzeitigen Ökonomats des Landesgendarmeriekommandos Kärnten (LGK) und spätere Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten, Oberst iR Franz Höfferer, an einer langwierigen und schweren Krankheit im 71. Lebensjahr verstorben.

1967 trat er in die Gendarmerie ein. Nach der Ausbildung als prov. Gendarm auf dem Schulungsposten in Neumarkt am Wallersee folgte die Grundausbildung in der Gendarmerieschule Hohenwerfen. Seinen ersten regulären Gendarmeriedienst versah er am GP Wals bei Salzburg. Am 1. Oktober 1970 folgte der Wechsel nach Kärnten zur ökonomisch-administrativen Abteilung des LGK. 1974 schloss er im zweiten Bildungsweg die HAK-Matura ab. Von 1976 bis 1978 absolvierte er den gehobenen Fachkurs in Mödling.
Als Oblt kehrte er dann in seine Stammdienststelle in der Referatsgruppe V zurück. Dort eignete er sich ein großes Detail- und Fachwissen an. Anfang der 1990er-Jahre war er in die Planung des neuen LGK-Gebäudes in Krumpendorf involviert. Auch im Bereich des Strahlenschutzwesens war er erfolgreich als zeitweiser Strahlenschutzreferent tätig. Zusätzlich übte er mehrere Jahre lang die Funktion des Vorsitzenden der Disziplinarkommission aus. Mit Oktober 1991 wurde er nach dem Tode von Oberst Felkl zum Leiter der Referatsgruppe V ernannt.
1995 gab es eine erste große Reform im Sicherheitswesen. Aus der Referatsgruppe V wurde die Haushalts- und Wirtschaftsabteilung (HWA), wo er die Funktion des Abteilungsleiters übernahm. 1998 stieg er zum Gruppenleiter 3, in dieser Gruppe waren die Abteilungen Technik und Wirtschaft zusammengefasst, auf, und wurde damit auch zum 3. Stv. des LGKdten und mit 1. November 1999 zum 2. Stv. des LGKdten bestellt.
Das Jahr 2002 sah dann die nächste große Reform: Offiziersplanstellen wurden österreichweit gestrichen, sieben Offiziere erhielten in Kärnten keine weitere Funktionszuweisung. Auch Franz HÖFFERER war einer davon. Aufgrund dieser massiven dienstrechtlichen Veränderungen wurde er dann auch verschiedenen BGKs in Kärnten zugeteilt. Zuletzt war er ab 1. April 2006 beim BPK Villach in Arnoldstein als Einsatzreferent eingeteilt und blieb dies bis zu seiner Ruhestandsversetzung mit 1. Mai 2008.

Bei der Verabschiedung in der Zeremonienhalle des Friedhofes St. Veit an der Glan würdigte Oberst Johann Schunn den Verstorbenen im Namen der Dienstbehörde der Landespolizeidirektion Kärnten. Musikalisch umrahmte die Trauerfeier ein Bläserensemble der Polizeimusik und die Sänger des Polizeichores Kärnten.

Der Reifen eines Rades wird gehalten von den Speichen,

aber das Leere zwischen ihnen ist das Sinnvolle beim Gebrauch.

Aus nassem Ton formt man Gefäße,

aber das Leere in ihnen ermöglicht das Füllen der Krüge.

Aus Holz zimmert man Türen und Fenster,

aber das Leere in ihnen macht das Haus bewohnbar.

So ist das Sichtbare zwar von Nutzen,

doch das Wesentliche bleibt unsichtbar.

Lao-tse

1. 11. 1959–10. 2. 2019

In Memoriam

BezInsp
Otto MICHL

**Wir trauern um Bezirksinspektor Otto Michl
und verneigen uns in großem Respekt vor seiner Menschlichkeit.**

Mit Otto Michl haben wir am 10. Februar 2019 einen einzigartigen, liebenswerten und humorvollen Menschen verloren, der uns 23 Jahre lang bei der KA und letztlich beim LKA als Kollege, Freund und Herzensmensch begleitet hat.

Wir waren sehr betroffen, als wir im Herbst 2013 von seiner Krankheit erfuhren und hofften mit ihm bis zum Schluss, dass er seine Krankheit besiegen könne. Otto glaubte an seine Gesundung. Er wollte leben, arrangierte sich mit seinem Krebs und baute zielstrebig an seinem Haus weiter, mit all seiner Kraft.

Otto war er ein warmherziger, zuverlässiger und hilfsbereiter Mensch. Neben seiner beruflichen Beschäftigung mit Algorithmen und Analysen erweckte er als Ausgleich Saatkörner zum Leben und erfreute sich an den Blüten und Früchten. Manchmal suchte er die Weite des Meeres, ging seinem Hobby nach und „setzte die Segel, egal woher der Wind wehte“. Das waren manchmal seine Worte.
Er war ein Stiller, ein vornehm Zurückhaltender und er beherrschte die Sprache ohne Worte und setzte damit einen Punkt. Aus seinen Augen blitzte der Schalk. Seine Pointen hatten Treffsicherheit – für all jene, die ihn hören wollten – in einer humorgefüllten Gelassenheit. Besser ging’s nicht.

Sein letzter Wunsch war, ganz still inmitten einer Blumenwiese zu sitzen und einen Regenbogen zu genießen.
Es sind Bilder, die bleiben. Welch’ ein Mensch. Wir vermissen ihn.

ChefInsp Mag. Ines Zwatz

Es weht der Wind ein Blatt vom Baum,

von vielen Blättern eines.

Dies eine Blatt, man merkt es kaum,

denn eines ist ja keines.

Doch dieses Blatt war ein Teil von unserem Leben,

drum wird das Blatt allein uns immer fehlen.

Leben ist wie Schnee.

Du kannst ihn nicht bewahren.

Trost ist, dass du da warst.

Stunden. Monate. Jahre.

Hermann van Veen

Savoyen

Ehrung eines großen Helden der italienischen Gendarmerie

Der Carabiniere Giovanni Battista Scapaccino war der erste in diesem stolzen Korps der „Schwarzröcke“, der mit der höchsten Auszeichnung für Tapferkeit und Mut der Carabinieri ausgezeichnet wurde.

Was war geschehen: Am 3. Februar 1834, also gerade erst 20 Jahre nach der Gründung des Korps in Turin, wurde Scapaccino in der dortigen Carabinieri-Station von Les Echelles in Savoyen von einer großen Gruppe von republikanischen Rebellen angegriffen und schließlich umzingelt. Sie wollten ihn unter Waffenzwang dazu bringen, sich ihrer Revolte gegen den König anzuschließen. Er sollte laut hörbar „lang lebe die Republik“ und „Tod dem König!“ rufen.
Wohl im Wissen, dass sein Leben davon abhängt, ob er diesen Satz bzw. diese Sätze spricht oder nicht, versuchte er, der beritten war, mit einem Gewaltakt zu Pferd, bei dem er lauthals seine ewige Treue zum König bekundete, zu fliehen und sich der Meute zu entziehen. Er wurde dann von zwei Schützen der Rebellen in den Rücken getroffen und starb unmittelbar darauf an seinen Verletzungen.

Zur Erinnerung an diesen heldenhaften Carabiniere wurde ihm posthum zum allerersten Mal die Goldene Tapferkeitsmedaille am 6. Juni 1834, dem Gedenktag der Carabinieri, verliehen.

Am 3. Februar 2019 fand an diesem Ort eine feierliche Zeremonie statt, um an diesen heroischen Akt der unerschütterlichen Treue eines Carabinieri zu erinnern. In Anwesenheit des stellvertretenden Generalkommandanten der Carabinieri, Gen. C.A. Riccardo Amato und vom französischen Provinzkommandanten der Gendarmerie Nationale aus Savoyen General Guimbert, wurde an der Fassade des Gebäudes eine Gedenktafel entdeckt, an der sich damals die Station der königlichen Carabinieri-Brigade befand.

M. Bassano

Fotos: carabinieri-press-roma

Eine Ehrentafel an der Fassade erinnert an den Helden.

Ein italienischer und ein französischer Gendarm vor dem Gebäude

Auf der Hubn
PLASCH
Gasthof / Pension
Ressnig 17, 9170 Ferlach
Tel. 04227/2370-0, Fax: DW 50
info@gasthof-plasch.at
erholen - erleben - tagen - speisen

Der Festakt fand vor dem Gebäude auf der Straße statt.

Messina/Sizilien

Erinnerungsskulptur für fünf getötete Carabineri enthüllt

Foto: carabinieri-press

Elisabetta Trenta bei der Gedenkstunde, im Hintergrund die Skulptur der Kunstakademie aus Messina

Am 19. Jänner 2019 fand in Messina, am Standort des dortigen interregionalen Carabinieriekommandos „Culqualber“, eine Gedenkstunde zur Erinnerung an fünf sizilianische Carabinieri statt, die bei einem Einsatz in Afghanistan beim sogenannten Massaker von Nassiriya ums Leben gekommen waren.

Bei dieser Veranstaltung wurde von der Verteidigungsministerin Elisabetta Trenta eine Gedenkskulptur für die fünf getöteten Kameraden eingeweiht. An der Zeremonie nahmen Familienmitglieder der Opfer, der Generalkommandant der Carabinieri, General Giovanni Nistri, der Interregionale Commander General Luigi Robusto und viele weitere Abgesandte der Behörden und öffentlichen sowie religiösen Institutionen des Landes teil.

Das Denkmal wurde von den Studenten der Kunstakademie aus Messina „Ernesto Basile“ kreiert und besteht aus einem Altarboden aus sizilianischem Marmor, der auf vier stählernen Rosenstämmen ruht.

M. Bassano

Paris

Nationaler Gedenktag für die Opfer der Gendarmerie nationale

Foto: Gend Sirpa Balsamo

Gedenkstunde im Hof des Invalidendomes mit Minister Castaner

Am Morgen des 15. Februar 2019 fand in Paris im Hof des Invalidendoms eine Gedenkstunde in memoriam für die im Dienst getöteten Gendarmeriekameraden Frankreichs statt. Mit dieser Zeremonie sollte landesweit auch auf den einzelnen Gendarmerieposten an jene Gendarmen erinnert werden, die ihr Leben in Erfüllung ihrer Pflichten verloren haben.

Unter dem Vorsitz von Innenminister Christophe Castaner und in Anwesenheit von Staatssekretär Laurent Nuñez und Generalleutnant Christian Rodriguez von der Gendarmerie nationale, Abgesandten der diversen Sicherheitsbehörden, der Bundespolizei und der akkreditierten Militärattachees und weiteren Ehrengästen diverser Organisationen, wurde diese würdige Feierstunde durchgeführt.
Vierzehn Gendarmen verloren im Jahre 2018 bei ihrem Dienst ihr Leben. Unter den Gästen befanden sich auch Familienangehörige und Verwandte der getöteten Kameraden.

In seiner Botschaft, die zur gleichen Zeit in jeder französischen Präfektur und Gendarmeriedienststelle verlesen wurde, würdigte der Minister im Namen „der gesamten Republik“ die vierzehn Gendarmen, die mit ihrem Leben für die Erfüllung ihrer Pflichten bezahlten. Ihr erbrachtes Opfer wird niemals vergessen sein. Castaner strich dabei auch die Kameradschaft und den Korpsgeist, diese mächtigen und unverbrüchlichen Bindeglieder hervor, die die Gendarmerie Frankreichs vereint und ihr die innere Kraft gibt, ihre Missionen zu erfüllen.
„Die Gendarmen Frankreichs sind die Hüter und Bewahrer unserer Werte, unserer Symbole, aber auch unserer Menschlichkeit, sie sind die Klammern des nationalen Zusammenhalts, sie sind ein „Bollwerk“ für die Republik und die Freiheit des Landes“, soweit die Worte von Minister Castaner.

Am späten Nachmittag wurde dann beim Triumphbogen am Denkmal des unbekannten Soldaten ein Kranz niedergelegt. Mit einem Gedenkkonzert des Orchesters der Gardegendarmerie und des französischen Armeechores in der Kathedrale Saint-Louis des Invalides endeten die Veranstaltungen in Paris.

Die bei dieser Gelegenheit gesammelten Spenden werden vollständig an die nationale Gendarmerie-Stiftung „Maison de la Gendarmerie“, zugunsten der Familien der Gendarmerie-Soldaten, gespendet.

F. Neuville

MÖRTL
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA
KHM MÖRTL
www.moertl-kobangroup.at
office.moertl@kobangroup.at
WIR VERMÖGEN MEHR

Albecker Sommertheater 2019

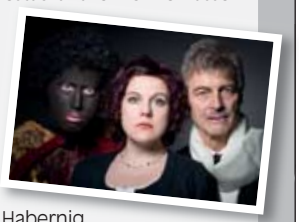
Otello im Albecker Theaterstadl

Ein Dauerbrenner mit Witz und Charme

Nach dem fulminanten Erfolg 2018 mit einer hinreißenden Produktion des Musicals „Der Mann von La Mancha" unter der Regie von Charles Elkins bietet das Albecker Sommertheater auch heuer wieder ein attraktives Theatererlebnis. Eine der besten Komödien der letzten 30 Jahre „Otello darf nicht platzen" steht auf dem Programm. Der weltberühmte italienische Tenor Tito Merelli wird für eine Otello-Vorstellung vom Operndirektor Saunders engagiert. In wenigen Stunden ist Premiere, doch vergeblich wartet man auf den Opernstar. Mit seinem Eintreffen bahnt sich eine Katastrophe nach der anderen an ... Das engagierte Ensemble mit Charles Elkins als Regisseur und Hauptdarsteller wird die schwungvolle Boulevardkomödie voller Situationskomik im unvergleichlichen Ambiente des Albecker Theaterstadels brillant und mit Tempo auf die Bühne bringen. Und wie jedes Jahr kann sich das Publikum vor der Vorstellung durch das beliebte Theaterdinner im Schloßrestaurant verwöhnen lassen.

„Otello darf nicht platzen"

Komödie von Ken Ludwig



Regie: Charles Elkins

Darsteller: Charles Elkins, Bibiana Habernig, Irina Lopinsky, Christa Pillmann, Dagmar Sickl, Daniela Turner, Andreas Wutte, Erik Bartos

6. Juli bis 24. August, jeden Do, Fr, Sa, 20 Uhr

Nachmittagsvorstellungen:
So, 21. & 28.07., 11. & 18.08., jeweils 15 Uhr

Karten und Theaterdinner: 0650 57 52 066

BAUSTOFF + METALL
Trockenbau-Fachhandel mit System

Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com

Schloß Albeck

Albecker Frühlingstheater 2019

„Offene Zweierbeziehung"

Komödie von Dario Fo & Franca Rame

Regie: Charles Elkins

Darsteller: Andreas Ickelsheimer, Dagmar Sickl

April: Sa, 27.04., 20 Uhr, Premiere
Sa, 04.05., Do, 09.05., Sa, 11.05.,
Do, 16.05., Fr, 17.05., Sa, 18.05.,
jeweils 20 Uhr

Nachmittagsvorstellung: So, 05.05., 15 Uhr

18 Uhr: auf Wunsch das beliebte Theaterdinner

Karten und Theaterdinner: 0650 57 52 066

Rom

Ein Carabinieri-Weihnachtskonzert der Sonderklasse

Auch im Jahr 2018 fand das Weihnachtskonzert des Carabinierie-Hauptorchesters Rom im Auditorium Parco della musica statt. Bei dieser Traditionsveranstaltung, die von der Vereinigung der Carabinieri-Freunde (Carabinieri Association) organisiert wurde, waren wiederum knapp 2.000 Gäste von den Darbietungen begeistert. Das musikalische Flaggschiff des Carabinieri-Korps zeigte dabei ein ausgesprochen hohes und professionelles Niveau. Unter der Stabführung von Oberst Massimo Martinelli bot das Orchester ein breites Repertoire von klassischen und zeitgenössischen Weihnachtsmelodien, traditionellen Volksliedern bis hin zu den internationalen Weihnachtshits „White Christmas“, „Jingle Bells“ und „A Christmas Carol“.

Blick auf das Orcherster in den riesigen Konzertsaal, der mit fast 2.500 Gästen restlos gefüllt war.

Der Abend wurde von Monica Rubele und Gianbattista Giacchero moderiert. Als singende Gäste trugen der Pop-Sänger Fausto Leali, die Mezzosopranistin Anna Konovalova, der Bariton Roberto Lovera und der Tenor Roberto Lenoci hervorragend zu diesem wunderbaren Abend bei.

Fotos: carabiniedrie-press-roma

Roberto Lenoci bei seinem Gesangsvortag mit dem Orchester

Zum Abschluss des Konzerts „La Fedelissima“ gab es den schon unvermeidlichen Carabinieri-Marsch und die italienische Nationalhymne, die das gesamte Auditorium mit stehenden Ovationen bedachte.
Am Ende des Konzerts dankte der Präsident der Nationalen Carabinieri-Gesellschaft, General Libero Lo Sardo, allen, die zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben und der Generalkommandant der Carabinieri, Giovanni Nistri, entbot den Gästen die allerbesten Weihnachtswünsche seines Korps.

M. Bassano

Elektro
PERCHER
Kundendienst
Anlagenbau
Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at

Spende Blut –
rette Leben!

Hochsavoyen

Spektakuläre „Skate-Support-Rettung“ mit Gendarmeriehelikopter

Bei einer riskanten Alpinbergung im Überwachungsbereich der 74. Gendarmerieabteilung aus Chamonix konnten am 2. Jänner 2019 die herbeigerufenen Alpingendarmen am Col d’ Anterne in Hoch-Savoyen einen bei einem Sturz in unwegsamen und hochalpinen Gelände verletzten Alpinwanderer aus einer extremen Steilwand retten.

Bei dieser alpinen Rettungsaktion hat der 46-jährige Pilot Francois Martin des Gendarmerie-Hubschraubers in einem sehr waghalsigen Manöver (Skate-Support) die Alpingendarmen praktisch im Schwebeflug an der Steilwand zu diesem verunglückten Burschen gebracht und nach der Erstversorgung wieder unmittelbar danach an Bord nehmen können. Das präzise Flugmanöver, in der Fachsprache genannt „Skate-Support“, des erfahrenen Gendarmeriepiloten war beeindruckend, perfekt und sicher ausgeführt. Dabei hängt die Nase des Hubschraubers in einem speziellen Winkel praktisch am Hang, ohne dass die Rotorblätter mit der Wand trotz Rotierens in Kontakt kommen. Letztlich endete diese schwierige Bergungsaktion aber positiv und alle gratulierten zu dieser hervorragenden fliegerischen Leistung. Chapeau!

Foto: Gendarmerie-Nationale – Facebook

Die spektakuläre Aktion wurde auch natürlich dokumentiert.

F. Neuville

Klagenfurt/Annabichl

Chefinspektor Johann „SCHAUSI“ SCHAUSBERGER „vor dem Abflug in den Ruhestand“

Foto: bmi

Johann Schausberger (5. v. links) beim szt. Besuch der Frau BM Mag.ª Mikl-Leitner mit der Crew der FEST in Klagenfurt

Chefinspektor Johann SCHAUSBERGER, Leiter der Flugeinsatzstelle (FEST) Klagenfurt, trat am 1. Oktober 1976 in den Bundesdienst ein und begann seine Exekutivlaufbahn bei der ehemaligen Schulabteilung des damaligen Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich in Bad Kreuzen.
Nach seiner Ausmusterung versah er Dienst am ehemaligen Gendarmerieposten in Enns, bevor er mit 1. Oktober 1979 in die damalige Abteilung IV/8 eintrat und bis 31. März 1981 den Hubschraubergrundausbildungskurs (damals noch beim Bundesministerium für Landesverteidigung) an den Standorten Zeltweg und Langenlebarn absolvierte.
Am 27. April 1981 erhielt er den Privathubschrauberpiloten- und am 28. Dezember 1981 den Berufshubschrauberpilotenschein.
Mit 1. April 1982 wurde er zur Flugeinsatzstelle Klagenfurt versetzt, wo er den Aufbau des organisierten Flugrettungsdienst maßgeblich mitgestalten und mitprägen konnte.
Damit wurde der Grundstein für einen organisierten Flugrettungsdienst in Kärnten gelegt, wobei diese Vereinbarung beispielgebend für weitere Vereinbarungen zwischen dem Bund und den Bundesländern Steiermark, Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Wien war. Bekannter wurde der Rettungshubschrauber des Innenministeriums im Bundesland Kärnten unter dem Rufnamen „MARTIN 5“. Bis zum Jahr 2000 führte das Bundesministerium für Inneres in Kärnten den organisierten Flugrettungsdienst durch.

Chefinspektor SCHAUSBERGER absolvierte neben seiner Tätigkeit als Hubschraubereinsatzpilot auch die Ausbildung zum Fluglehrer und war maßgeblich in die Ausbildung der Hubschrauberpiloten eingebunden, vor allem, wenn es darum ging Kenntnisse des Fliegens im Hochgebirge zu vermitteln.

Für besondere fliegerische Leistungen erhielt er mehrere Belohnungen. Ebenso wurden auch seine Tätigkeiten für die Flugeinsatzstelle Klagenfurt gewürdigt. Hervorzuheben ist die Verleihung der Goldenen Medaille am roten Bande für Verdienste um die Republik Österreich vom 6. April 1993 (Lebensrettung unter Lebensgefahr). Mit 1. April 1998 wurde Chefinspektor Johann SCHAUSBERGER zum Leiter der Flugeinsatzstelle Klagenfurt bestellt.
Der Autor dieses Beitrages lernte Chefinspektor SCHAUSBERGER im Folgejahr anlässlich der Eröffnung der umgebauten Flugeinsatzstelle Klagenfurt kennen. Mit der Stationierung eines neuen FLIR-Hubschraubers im Bundesland Kärnten im Jahr 2009, der für Tag- und Nachteinsätze – im Besonderen im Süden Österreichs zur Verfügung steht – wurde diese Flugeinsatzstelle weiter aufgewertet.
Chefinspektor SCHAUSBERGER zeichnet ein hohes Pflichtbewusstsein, die Leidenschaft zur Perfektion, Zuverlässigkeit, eine hohe Loyalität, eine kameradschaftliche Zusammenarbeit mit allen Blaulichtorganisationen in Kärnten und ein wertschätzender Umgang sowohl mit den Verantwortungsträgern im Bundesministerium für Inneres als auch im Bundesland Kärnten aus.

Am 1. Juli 2019 wird er, in seinem Umfeld auch liebevoll „Schausi“ genannt, nach fast 40-jähriger Tätigkeit für die Flugpolizei in einen neuen Lebensabschnitt „abfliegen“, in dem er sich dann verstärkt seinen Hobbies wie Reisen und Segeln (im Besonderen vor der dalmatinischen Küste) widmen können wird. Für diesen neuen Langstreckenflug“ in den (Un)ruhestand ein „GLÜCK AB – GUT LAND!“ und viel Gesundheit!

Mag. Peter WEICHSELBAUM

Klagenfurt

Oberst „Tinze“ Christian Martinz wechselte in den „Un-Ruhestand“

Foto: LPD

Abschied von Oberst Christian Martinz: GenMjr Rauchegger, der Neo-Ruheständler, LPD-Direktorin HR Mag. Kohlweiß, HR Mag. Plazer, LKA-Chef Oberst Türk und Personalleiter Oberst Kienzl

Mit Ablauf des Monates März 2019 verließ mit Oberst Christian Martinz wieder ein „waschechter“ ehemaliger Graurock-Offizier das Schiff der Bundespolizei.
Der Neo-Pensionär trat am 1. Oktober 1975 nach der Matura an der Handelsakademie in die Bundesgendarmerie ein. Nach der Grundausbildung in der Gendarmerieschule in Krumpendorf war sein erster Dienstposten der GP Kühnsdorf, welcher während der Sommermonate aufgrund des Tourismuszentrums Klopeinersee damals einer der am stärksten belasteten Saisonposten im Landesgendarmeriekommandobereich Kärnten war. Während der Wintermonate erfolgten mehrfach Zuteilungen zum damaligen Bezirksgendarmeriekommando Völkermarkt. In den Jahren 1982 bis 1984 absolvierte er in der Gendarmeriezentralschule in Wien den Offizierskurs. Nach erfolgreichem Abschluss und Ausmusterung wurde er mit der Leitung des Gendarmerieabteilungskommandos Wolfsberg betraut. Kurz darauf wurde die Abteilung nach Völkermarkt verlegt, wo er bis 1991 die Kommandantenfunktion inne hatte. Von Völkermarkt führte ihn dann seine Laufbahn zum Abteilungskommando in Klagenfurt. Nach der Auflösung der Abteilungskommanden wurde er 1993 zum Landesgendarmeriekommando Kärnten, das mittlerweile von Klagenfurt nach Krumpendorf übersiedelt war, versetzt. Dort leitete er ab 1994 die Organisations- und Einsatzabteilung (OEA). Zusätzlich war er auch Kommandant der Einsatzeinheit Kärnten und Referent für die Sondereinsatzgruppe Kärnten (SEG). Im Jahre 2005 wechselte er dann im Zuge der Reformagenda „Neue Polizei-Team o4“ zum Landeskriminalamt. Neben diesen vielen Funktionen beschäftigte sich Oberst Martinz auch intensiv mit den Themen Aus- und Fortbildung, war Trainer für die Themenbereiche „Strafprozessordnung“ und „Richtlinien für besondere Lagen“ sowie ständiger Vortragender in der Schulabteilung.

Ab 1. April 2019 ist er weiterhin als Konsulent im nunmehrigen SIAK/Bildungszentrum in Krumpendorf/WS konsularisch tätig und gibt dabei sein umfangreiches Wissen und seine große Erfahrung den Schülerinnen und Schülern weiter.

Arnoldstein

Marktgemeinde Arnoldstein ehrte zwei verdiente Polizisten

Am 27. Dezember 2018 wurden die beiden Polizeibeamten, Chefinspektor Horst Zebedin, Leiter der AGM-Dienststelle Thörl-Maglern und Kontrollinspektor Bernhard Lora, Leiter des Polizeikooperationszentrums Thörl-Maglern, von der Marktgemeinde Arnoldstein mit dem „Decus-Verdienstorden Arnoldstein Niceterium“ ausgezeichnet. Der Arnoldsteiner Bürgermeister Erich Kessler betonte bei der Verleihung, dass mit dieser hohen Auszeichnung den beiden Polizisten für den Aufbau und die Führung ihrer jeweiligen Dienststellen sowie für ihre besonderen Leistungen bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf polizeilicher Ebene ein öffentlicher und sichtbarer Dank ausgesprochen wird. Dabei hob Kessler zugleich aber auch die Bedeutung der beiden Dienststellen im Zusammenhang mit der öffentlichen Sicherheit innerhalb der Marktgemeinde Arnoldstein hervor.

Foto: Marktgemeinde Arnoldstein

Ehrung in Arnoldstein – v.l.n.r.: Bgm. Kessler, B. Lora, H. Zebedin und Amtsleiter Obermoser

Bernhard LORA leitet seit 2008 das Polizei-Kooperationszentrum (PKZ) am Grenzübergang Thörl-Maglern mit großer Umsicht und fachlich hoher Kompetenz. Nicht zuletzt wird auf seine profunde Erfahrung beim Aufbau anderer PKZ gerne zurückgegriffen.

Horst ZEBEDIN
Als Postenkommandant des Schengen-Ausgleichsmaßnahmen-Stützpunktes West (AGM) in Thörl-Maglern, setzt sich Chefinspektor Horst Zebedin schon seit Jahren dafür ein, dass im Grenzgebiet der Kriminalität und dem Menschenhandel der Kampf angesagt wird. So konnte in seiner Ära die Zusammenarbeit mit den italienischen Kollegen besonders intensiviert und ausgebaut werden.

W. Pflegerl

Lebenssituationen sind vielfältig.
Unsere Lösungen auch.

Ihre Berater der Generali sind gerne für Sie da.

Landesdirektion Kärnten-Osttirol
Burggasse 9, 9020 Klagenfurt
T +43 463 5829 0, office.ktn.at@generali.com

Unter den Flügeln des Löwen. GENERALI

Enns/OÖ/Bad Kleinkirchheim

Heeresunteroffiziersjahrgang „Paul Decombe“: Lehrgangsprimus kommt aus Kärnten

Mit einem militärischen Festakt in Enns/OÖ wurden am 28. Februar 2019 im Beisein von Verteidigungsminister Mario Kunasek insgesamt 769 Soldatinnen und Soldaten nach erfolgreichem Abschluss der Heeresunteroffiziersakademie (HUAk) mit ihrem neuen Dienstgrad „Wachtmeister“ ausgemustert.
Dem Lehrgangsbesten, dem Kärntner Wachtmeister Fabian Dorfer vom Jägerbataillon 25, wurde für seine besondere Leistung als Frequentant vom Verteidigungsminister der „Goldene Ring“ der Heeresunteroffiziersakademie überreicht. Mit dieser Ausmusterung sind nunmehr weitere 110 Männer und neun Frauen in das Unteroffizierskorps in Kärnten aufgestiegen. Der Neo-Wachtmeister Fabian Dorfer stammt vom Jägerbataillon 25 aus der Klagenfurter Khevenhüller-Kaserne und absolvierte bereits mehrere Auslands- und Katastropheneinsätze und kommt aus Bad Kleinkirchheim.

Der Jahrgang „Paul Decombe“ ist in Erinnerung an Oberwachtmeister Paul Decombe benannt worden, welcher bei einem türkischen Luftangriff im August 1974 im Rahmen eines UNO-Einsatzes auf Zypern mit zwei Kameraden sein Leben verlor.

-❑-

Foto: Anton Mickla Bundesheer

BM Kunasek übergibt den Goldenen Ring der HUAk an Fabian Dorfer.

Spende Blut – rette Leben!

Maria Rojach

Ehrung für Bildstockmaler Manfred Probst

Foto: LPD P. Just

LAbg. Johann Weber, LH Dr. Peter Kaiser, Ulrike Wehr, der geehrte Manfred Probst, Bernadette und Peter Stauber und Roswitha Schafranek beim Neujahrskonzert in Maria Rojach

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser überreichte an den ehemaligen Gendarmeriebeamten Manfred Probst das Ehrenzeichen des Landes Kärnten – Probst ist seit gut 50 Jahren ein Hüter von Kultur und Brauchtum im Lavanttal und war mitverantwortlich für den Umbau des Kulturstadls in Maria Rojach. Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser nützte das Neujahrskonzert der Festival Sinvonietta Linz im Kulturstadl als Anlass, diese hohe Landesauszeichnung an den weit über die Grenzen des Lavanttales hinaus bekannten Maler und Künstler Probst zu überreichen.

Das Ehrenzeichen sei der sichtbare öffentliche Dank für sein Engagement um die Kulturentwicklung im Land. Es gibt kaum ein Marterl und einen Bildstock in Kärnten, das noch nicht mit dem Pinselstrich von Manfred Probst gestaltet und verschönert wurde.

Bei der Ehrung waren neben 350 Gästen des Konzertes auch Landesrat Daniel Fellner, Gemeindebundpräsident Bgm. Peter Stauber und der Landtagsabgeordnente Hans Weber anwesend.

Vor ca. 30 Jahren begann Probst mit der Bemalung von sakralen Bauten. Alleine im Lavanttal sind rund 700 Marterl, Bildstöcke und Kapellen zu finden, die Probst in mühevoller zum Teil Kleinarbeit gestaltet und bemalt hat. In ganz Kärnten sind es sogar über 3.500 sakrale Bauten, die durch die künstlerische Hand von Manfred Probst mit seinen Pinselstrichen gestaltet wurden. Neben der Malerei an MarterIn widmete sich der Künslter auch dem Portrait und der Fotokunst sowie der Aquarellmalerei.

-red-

Klagenfurt/Viktring

Oberst Mag. Dr. Adolf Reiter im Klub 80

Mit 1. Februar 2019 trat auch der langjährige Leiter der Gendarmerieverkehrsabteilung, Oberst Mag. Dr. Adolf Reiter, in den erlauchten Klub der 80er ein. Der aus Oberösterreich gebürtige Offizier kam am 1. August 1975 nach Kärnten zur Verkehrsgendarmerie in Krumpendorf, wo er ab 1988 bis zu seiner Pensionierung diese angesehene Spezialabteilung, im Volksmund „Die Krumpendorfer Weißen Mäuse“, leitete.

Bei vielen Großereignissen wie der Rad-Weltmeisterschaft 1987, dem Papstbesuch 1988 in Gurk, dem Giro d’ Italia, dem allerersten 1. Harley-Treffen 1998 in Faak am See und bei mehrmaligen Leitungseinsätzen bei der Österreich-Radrundfahrt war er öffentlichkeitswirksam tätig. Während der 27 Jahre in Krumpendorf konnte er sich als exzellenter Verkehrsexperte, Vortragender und Publizist einen Namen machen. Mit Ablauf September 2002 trat er in den Ruhestand.

Nach seiner Pensionierung Ende September 2002 studierte er an der UNI Klagenfurt „Publizistik und Kommunikationswissenschaften“. Nach erfolgreichem Abschluss als Magister wandte er sich 2007 dem Doktoratstudium am Institut für Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung zu, das er im Mai 2009 mit dem Doktor der Philosophie abschließen konnte.

F. Blaschun

Foto: privat

Der Neo-Achtziger (3. v. re.) bei der Sponsion im Jahre 2007 an der Universität Klagenfurt

Klagenfurt

8.500 Einsätze – 6.500 Flugstunden: Ein Leben für die Flugpolizei

Foto: LPD Helge Bauer

Ehrung durch LH Dr. Peter Kaiser am 10. Jänner 2019

Rund 8.500 Einsätze und 6.500 Flugstunden – das ist die beeindruckende Bilanz von Chefinspektor Johann Pletzer, in 33 Jahren als Hubschrauberpilot bei der Flugpolizei in Klagenfurt.
Johann Pletzer, 1957 in Kitzbühel geboren, begann 1979 am Gendarmerieposten Erpfendorf in Tirol. Ab 1983 absolvierte er in Langenlebarn die Ausbildung zum Hubschrauberpiloten. Nach erfolgreichem Abschluss im Jahre 1985 kam er zur Flugeinsatzstelle Klagenfurt. Leider konnte sein Wunsch, nach Salzburg versetzt zu werden, nicht erfüllt werden. So schlug er schließlich seine privaten Zelte in Kärnten auf und errichtete in Moosburg ein Eigenheim mit seiner Gattin Barbara. Im Zuge des 1985 gegründeten Flugrettungsdienstes des BM.I hob er zu insgesamt 4.000 Rettungseinsätzen ab.

Auch der Verfasser dieser Zeilen war mit Pilot Hans Pletzer als Notfallsanitäter sehr oft im Einsatz. Im Jahr 2001 übernahm der ÖAMTC die Flugrettung in Kärnten, so dass sich die Flugeinsatzstelle des BM.I nunmehr verstärkt der Verkehrsüberwachung und den sicherheitspolizeilich relevanten Einsätzen widmen konnte.

CI Johann Pletzer war im Team der FEST, aber nicht nur als Pilot im Einsatz, sondern auch „Flight instructor and examiner“.

Wie beliebt Hans Pletzer auch als Mensch und Helfer in Notsituationen war, zeigt eine herzliche Begebenheit in Feistritz im Rosental. Als Dank für seinen Einsatz bei einer Brandbekämpfung schrieben die Kollegen der FF Feistritz im Rosental Pletzer (dessen letzter Einsatz das gewesen ist) ein Dankeschön in die Wiese.
Rückblickend ist der Neo-Pensionär Hans Pletzer dankbar, in einem so gut eingespieltem Team der Flugeinsatzstelle Klagenfurt mit dabei gewesen zu sein.

Für seine hervorragenden Leistungen erhielt er insgesamt 20 Auszeichnungen, darunter von der Katastrophenhilfe des Landes Salzburg, dem Kärntner Feuerwehrverband, der Republik Österreich, vom Österreichischen Roten Kreuz, Österreichischen Zivilschutzverband, vom BM.I, der LPD Kärnten und als letzte große Ehrung am 10. Jänner 2019 „Das Ehrenzeichen des Landes Kärnten“, durch Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser.

Die Redaktion der „POLIZEITUNG“ wünscht dem „Jung-Pensionisten und seit Kurzem auch unterstützendes Mitglied der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten“ für den künftigen „Unruhestand“ viel Freude und vor allem Gesundheit!
Und langweilig wird es ihm bei seinen vielen Hobbys und der Landwirtschaft in Kitzbühel sicher nicht werden!

Fredy B.

Foto: fredy-b

Der Neo-Pensionär vor einem Helikopter am Flughafen Annabichl

Feistritz an der Drau/Klagenfurt

Kommandant der Traditionsgendarmerie Kärnten wurde 70

Anfang März 2019 beging der ehemalige Krimreferent des BPK Villach, ChefInsp iR Ernst Fojan den 70. Geburtstag.
Er kam im Jahr 1969 zur Gendarmerie. Nach der 2-jährigen erfolgreichen Ausbildung war er zunächst am Gendarmerieposten Sattendorf eingeteilt. Von 1979 bis 1980 frequentierte er den Fachkurs in Innsbruck und Mödling. Danach folgten Sachbearbeitertätigkeiten auf dem GP Sattendorf bis 1984 und von 1984 bis 1986 auf der Dienststelle in Feistritz an der Drau. Mit 1. Oktober 1986 avancierte er zum Postenchef auf dem GP Rosegg. Mit 1. Juli 1993 wechselte er als Kriminaldienstreferent zum BGK Villach, nunmehr BPK Villach. Als Kriminaldienstreferent war er in zahlreichen Arbeitsgruppen für den Kriminaldienst in der seinerzeitigen Bundesgendarmerie tätig. Als langjähriges Mitglied der alpinen Einsatzgruppe Villach absolvierte er die Ausbildung zum Gendarmerie-Alpinisten und -Hochalpinisten sowie zum Gendarmerie-Sport- und Judo-Lehrer. Auch als Gendarmerie-Diensthundeführer (1980 bis 1990) sowie als aktiver Musiker bei der Gendarmeriemusik (1971 bis 1980) war er erfolgreich tätig. Ganz besonders hervorzuheben wäre sein hervorragendes historisches Fach- und Spezialwissen über die Gendarmeriegeschichte. Man darf ihn ohne Zweifel als den Experten Kärntens auf diesem Gebiet bezeichnen. Zusätzlich ist er auch Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten und seit nunmehr knapp zehn Jahren rühriger Kommandant der k.u.k. Traditionsgendarmerie.
In dieser Funktion wurde er von der Union der wehrhistorischen Gruppen Europas (UEWHG) zum Oberst in Tradition befördert. Gleichzeitig ist er für das Erzhaus Habsburg als Adjutant für seine SKKH Karl Habsburg-Lothringen im Einsatz gewesen.
Die Redaktion der POLIZEITUNG wünscht zum runden Geburtstag viel Glück und Gesundheit und viel Freude mit dem Hobby der Imkerei.

R.H.

Foto: A. Pusca

Der Jubilar Oberst in Tradition Ernst Fojan in der Uniform der k.u.k. Gendarmerie 1899

Klagenfurt

Wider die „digitalen Einbrecher“: Cybersecurity-Night informierte

Bei einem äußerst interessanten Cybersecurity-Abend in der Wirtschaftskammer Kärnten bewiesen Mitglieder der Kärntner IT-Security Group einem staunenden und verblüfften Publikum, dass die so hoch gelobte und kaum aus unserer modernen Welt wegzudenkende digitale Vernetzung geradezu einen Sumpf und undurchdringlichen Dschungel von Gefahrenquellen darstellt.

Die vortragenden Experten zeigten bei diesem Info-Abend wie schnell es möglich ist, dass man in die Fänge von gerissenen Hackern oder gefinkelt lancierten Schadprogrammen aus dem Internet gerät. Gerade die jetzt immer mehr wachsende Anzahl von ultrasmarten Applikationen für den Haushalt und das Automobil bilden verstärkte Andockpunkte für diese digitalen Einbrecher, die ständig auf der Suche nach möglichen Opfern sind.

Täglich werden zig tausende Schadprogramme und Viren produziert und in das „Nirwana“ der Internetwelt gespült. Jeder, der auch nur ein Quäntchen Ahnung von dieser latenten Bedrohung hat, wird sein Verhalten im Internet sicher anpassen und nicht jeder Verlockung des www nachgeben.

Diese von der Wirtschaftskammer organisierte Veranstaltung konnte mehr als verdeutlichen, dass im Umgang mit dem Internet und den damit verbundenen IT-Systemen immer auch die Aspekte der Sicherheit beachtet werden müssen. Die Bedrohungsszenarien nehmen zu und der „Krieg“ im Netz ist längst an vielen Fronten ausgebrochen. Ganze Armeen von Hackern sind „Tastatur bei Fuß“, um mit ihren verwerflichen Aktivitäten Menschen bzw. Unternehmen Schaden zuzufügen oder unachtsame Internetsurfer im Netz gnadenlos abzuzocken.

Dagegen hilft nur Skepsis und noch einmal Wissen beim Umgang mit dem Internet an sich. Absoluten Schutz gibt es natürlich nicht, aber – wie der Abend perfekt gezeigt hat – kann man den potentiellen digitalen Gaunern ihr Treiben mehr als schwer machen. Hier ist jeder selbst gefordert und aufgerufen, sein Nutzerverhalten dementsprechend zu adaptieren.

Seitens der LPD Kärnten konnte der exzellente IT-Experte Christian Baumgartner praktische Tipps zur Hebung der Sicherheit im Netz geben. Auf jeden Fall ein Abend, der sich ein Da Capo verdient hätte.

W. Pflegerl

Foto: Dietmar Wayand

Martin Zandonella von der veranstaltenden WK Kärnten mit den Cybersecurity-Experten der IT-Security und Cybercrime-Cop Christian Baumgartner

Patergassen/Niederösterreich

Seltenes Jagdglück für pensionierten Kärntner Gendarmen

Ganz außergewöhnliches Jagdglück und Waidmannsheil hatte der ehemalige Gendarmeriebeamte des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten, AbtInsp iR Ludwig Wriessnig aus Patergassen, bei einem Jagdausflug Mitte Jänner 2019 nach Niederösterreich, in das Jagdrevier des Wiener Polizeikollegen ChefInsp Hans Peter Cermak, in der Nähe des Schlosses Falkenstein im nördlichen Weinviertel.

Bei einem Sauriegler kamen ihm drei Wildschweine in einem Waldstück vor die Büchse. Und da das ja ein Ereignis ist, das ein Jäger ja nicht so oft erlebt, nützte er seine Chance gleich ausgiebig zu 100 Prozent: Alle drei abgefeuerten Schüsse aus seiner Büchse ergaben dann schließlich auch gleich drei erlegte Wildschweine. Mit diesem seltenen Waidmannsheil stellte er sich gerne für ein Erinnerungsfoto mit seiner „Jagdbeute“ zur Verfügung.

-❑-

Der erfolgreiche Jäger mit seinen erlegten Wildschweinen

Klagenfurt

Eine Galanacht unter dem Motto „Zauber der Monturen“

Die beiden Traditionsgendarmen F. Jost und R. Hribernig beim Entree zur Gala mit MilKdt Brigadier Gitschthaler, LFKdt Robin und Stadtrat Germ

Am Samstag, dem 16. Februar 2019, fand in den Räumlichkeiten der Landesfeuerwehrschule des LFKdos Kärnten eine „Galanacht der Uniformen“ statt. Eingeladen dazu hatten das Militärkommando und das Landesfeuerwehrkommando Kärnten sowie das Kommando der 7. Jägerbrigade.

Vier Jahre nach dem letzten großen Garnisonsball, war diese Veranstaltung ein farbenfrohes uniformiertes „meet & greet“ diverser Einsatzorganisationen. Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, Landesfeuerwehrkommandant LBD Rudolf Robin und Brigadekommandant Brigadier Josef Holzer begrüßten persönlich die Gäste beim Entree.

An die 600 begeisterte Gäste folgten der Einladung und genossen in den sehr ansprechend dekorierten Räumlichkeiten eine rauschende Ballnacht und schwangen fleißig das Tanzbein zu den Klängen der Bigband der Militärmusik Kärnten. Dabei konnte der Kapellmeister ObstIt Dieter Pranter einmal mehr seine Qualitäten als Leadsänger und Entertainer ins Rampenlicht stellen.
Selbstverständlich war bei diesem Fest auch die Kärntner Traditionsgendarmerie mit ihren wunderschönen Galauniformen aus der Kaiserzeit vertreten. Gendarmeriefreunde Generalsekretär k.u.k.-Gendarmerieoberst i.Tr. Reinhold Hribernig und k.u.k.-Gendarmeriewachtmeister i.Tr. Florian Jost waren unter den vielen Uniformierten vertreten.

Militärkommandant Brigadier Gitschthaler – ein flotter Tänzer – hier mit Gattin Patricia

AbtInsp iR Georg Wurzer sorgte für eine gelungene Polonaise.

Auch der Büroleiter Oberst Harald Tomaschitz mit Gattin (li.) freute sich mit den Traditionsgendarmen über einen amüsanten Abend.

A. Blaschun

Spende Blut – rette Leben!

Paris/Reifnitz

„Aristos“ Gerhard Plaschke bei Top-Ausstellung in Paris

Vom 13. bis 16. Dezember 2018 fand im riesigen Einkaufszentrum Carrousel du Louvre im Salon der schönen Künste in Paris eine international besetzte öffentliche Ausstellung für Maler statt. Daran haben sich 600 Künstler aus den verschiedensten Ländern, hauptsächlich aus Frankreich, beteiligt.

Eine besondere Ehre war es für unser langjähriges Mitglied und „hohen“ Senator der Weinritter, Mag. Gerhard Plaschke, dass er auch zu dieser großen Werk- und Verkaufsschau als einziger österreichischen Teilnehmer eingeladen wurde. Plaschke konnte dabei mit seinen impressionistisch angehauchten, farbenkräftigen Aquarellbildern die Jury restlos überzeugen, und so fanden einige Werke auch Eingang in den extra aufgelegten Ausstellungskatalog.

Sein künstlerisches Talent zeigte er schon bei zahlreichen anderen Gelegenheiten einer breiten Öffentlichkeit.

Foto: kk

Gerhard Plaschke alias „Aristos“ bei der Ausstellung in Paris

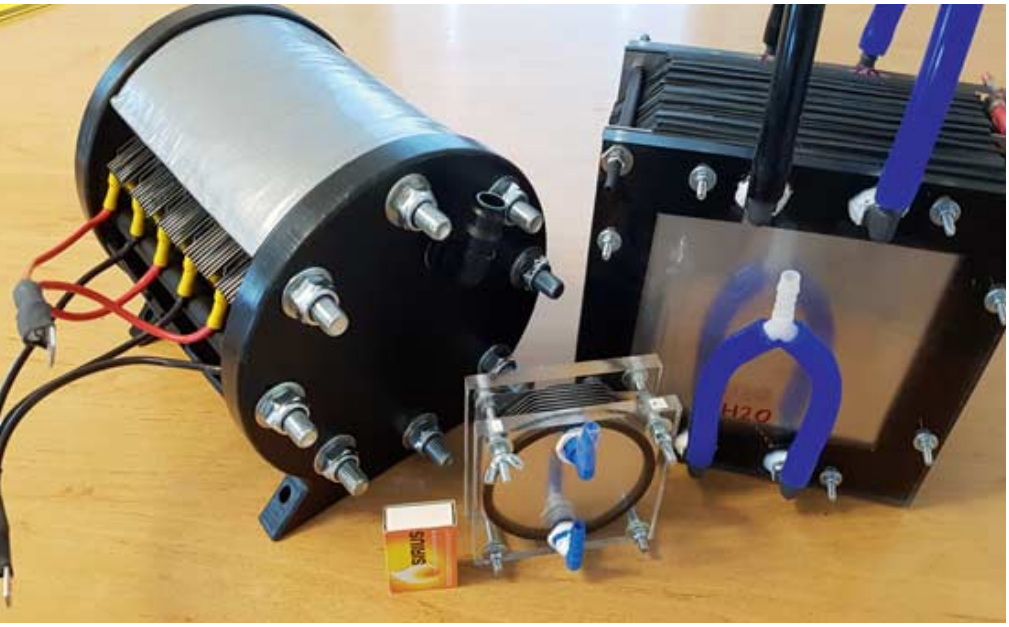
Der Künstler ist Autodidakt nennt sich „Aristos“, was wohl auch auf seine große Liebe zur Insel Kreta zurückzuführen ist, wo er sich den Sommer über in sein Maleratelier hoch über dem lybischen Meer zurückzieht und dort seine Inspirationen für seine Malereien bekommt.

-nig-

Klagenfurt/Moosburg

Werner „Daniel Düsentrieb“ Lebitschnig baute Wasserstoffgenerator

Von links nach rechts: Die Kollegen Pirker, Obmann, Wastian, Lebitschnig, Linder, Fischer, Wank, Zussner und Scheibert



Das von Lebitschnig gebaute Gerät

Am 4. Februar 2019 fand im Pusztastüberl in Klagenfurt das monatliche Treffen der Ruhestandsbeamten (besser „Unruhestandsbeamten“) sowie noch aktiver Beamter der Landesleitzentrale und Stadtleitstelle in der Landespolizeidirektion Kärnten statt.

Im Zuge dieses Treffens wurde von Chef-Insp iR Werner Lebitschnig ein selbst gebauter Wasserstoffgenerator als Prototyp zur Nachrüstung in PKW, LKW … (siehe Bild) vorgestellt und den staunenden Kollegen erklärt. Der Generator wird mittels destilliertem Wasser und einem 12- oder 24-Volt-Anschluss im Motorraum eines KFZ mittels Elektrolyse betrieben, um mit einem besseren Verbrennungsgrad durch den gasförmig erzeugten Wasserstoff den Schadstoffausstoß um bis zu 90 % zu reduzieren. Der Treibstoffverbrauch soll dabei um bis zu 30 % gesenkt werden können.

Dieser Wasserstoffgenerator wurde von Lebitschnig vor Ort im Detail erklärt und stieß auf großes Interesse, wobei sich auch weitere anwesende Lokalgäste für diese Technik interessierten. Warum diese an sich klare und vorhandene technische Innovation nicht schon längst verwendet wird, ist angesichts des derzeitigen Dieseldesasters ein Mirakel erster Klasse. Erste Kontakte mit Autoherstellern wurden bereits aufgenommen. Die Polizeitung wird darüber weiter berichten.

-red- I. Webernig

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT

Gasthaus “Zum Messner”

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippen

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

Klagenfurt/Annabichl

Herbert Pötscher-Gedenkturnier 2019

Die siegreiche Moarschaft von Uschi Pötscher und Organisator Kurt Dörfler

Am 4. Februar 2019 fand auf der Eisstockanlage KRALL das schon traditionelle „Herbert PÖTSCHER-Gedenkturnier“ um den von der IPA Mittelkärnten gestifteten Wanderpokal statt. Herbert Pötscher ist vor drei Jahren bei einem tragischen Dienstunfall auf der A 2 ums Leben gekommen.

Beim diesjährigen Turnier nahmen sage und schreibe zehn Moarschaften von der LVA und den Autobahninspektionen Villach, Spittal an der Drau, Klagenfurt und Wolfsberg, mit insgesamt 43 Kolleginnen und Kollegen, in ihrer Freizeit daran teil. Die Organisatoren hatten heuer zum 1. Mal die Witwe unseres verunglückten Kollegen Herbert, Uschi PÖTSCHER, mit ihrer Damen-Moarschaft aus St. Veit an der Glan unter dem Namen „API-KLAGENFURT-PÖTSCHER-LADIES“ eingeladen. Und dass die Damen am Eis mit dem Kärntnerstock keineswegs ein Handicap haben, zeigten die Mitglieder des Pötscher Ladiesteams auf eindrucksvolle Weise: Auf Anhieb gelang ihnen sensationell der Turniersieg und sie ließen die männlichen Konkurrenten am Eis recht „alt“ aussehen. Bei der Siegerehrung konnten an die Sieger und Platzierten schöne und wertvolle Sachpreise übergeben werden.

Mannschaftsführerin Uschi PÖTSCHER und ihre Mannschaftskameradinnen haben sich über den unerwarteten Erfolg sehr gefreut und zugesagt, im nächsten Jahr den Wanderpokal auf jeden Fall verteidigen zu wollen.

K. Dörfler

Ferlach/Klagenfurt

Ein ganz besonderer Gendarmerieveteran

Im Februar 2019 ergab es sich, dass zwei ehemalige Ferlacher Gendarmen bei ihrem seinerzeitigen Postenkollegen und langjährigen Mitglied der Gendarmeriefreunde Kärnten, BezInsp iR Johann Koitz (94), in seiner Wohnung in Ferlach-Ressnig einen Freundschaftsbesuch abstatteten. ChefInsp iR und Traditionsgendarm Dietmar Nidetzky und der Generalsekretär der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, ObstIt Reinhold Hribernig, konnten sich dabei von der ausgesprochen guten geistigen und körperlichen Rüstigkeit ihres Ex-Kollegen überzeugen.
Der „Gendarmeriepensionist“ war sehr über den Besuch erfreut. Bei einem Gläschen Wein und Keksen wurden dann längst verstaubt geglaubte Geschichten und Anekdoten aus der Zeit des gemeinsamen Dienstes im Rosental dem Vergessen entrissen. Dabei staunten die beiden Besucher über das noch immer hervorragende Gedächtnis des ungemein geistig regen Veteranen. Und hingewiesen muss werden, dass Koitz alle seine noch tragbaren Gendarmerieuniformen und Uniformteile penibel und geordnet in einem Schrank seiner Wohnung aufbewahrt.

Der rüstige Gendarmerieveteran Hans Koitz mit D. Nidetzky und R. Hribernig

Hans Koitz (ganz rechts) bei einem legendären Einsatz im Rahmen des Giro d' Italia am Glockner in den 1970er-Jahren

Die außergewöhnliche Kameradenvisite endete mit dem Versprechen, dass es nicht der letzte Besuch vor dem 100er gewesen sein wird. Und da wird er – so es Gott will – in Gendarmeriegrau für die Gratulanten „antreten“.

-wapfl-

Klagenfurt

Dreikönigsbesuch in der LPD Kärnten

Eine besondere Dreikönigsgruppe war am 9. Jänner 2019 in der LPD Kärnten unterwegs. Unter den Sternsingern waren Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettner, der 2. Vizebürgermeister der Stadt Klagenfurt/WS, Christian Scheider, Gemeinderat Mag. Manfred Jantscher sowie Stadtpolizeikommandant Oberst Horst Jessenitschnig. Sie überbrachten gemeinsam mit Dompfarrer Dr. Peter Allmaier den Segen des Morgenlandes in die Landespolizeidirektion.

Sichtlich erfreut über diesen Besuch waren beim Empfang im Foyer der LPD Generalmajor Wolfgang Rauchegger und Hofrat Mag. Markus Plazer und weitere Führungskräfte. Dass dabei auch etwas in die Spendenschatulle geflossen ist, versteht sich wohl von selbst. Die bei dieser Dreikönigsaktion gesammelten Gelder fließen Jahr für Jahr in über 500 Hilfsprojekte in Asien, Afrika sowie Lateinamerika. Schwerpunktmäßig werden heuer zwei Projekte auf den Philippinen unterstützt.

Foto: LPD Kärnten

Die Dreikönigssinger wurden im Foyer der LPD von Hofrat Plazer und Generalmajor Rauchegger willkommen geheißen.

In unserem Museum erwartet die Besucher auf drei Stockwerken Wissenswertes aus den Bereichen ***Eisenbahn, Modellbahnanlage H0, Fahrsimulator, Post- & Fernmeldewesen, Motorisierung, Gendarmerie*** und die ***Stadtgeschichte*** von St.Veit/Glan.

Unter dem Motto „Museum erleben“ laden unsere Ausstellungsstücke zum Mitmachen ein, so sind viele unserer Ausstellungsstücke originalgetreu bedienbar.

Eine besondere Attraktion ist die computergesteuerte **Modelleisenbahn H0**. Die 44 m² große Anlage mit neuer impossanter Kulisse und vielen Details begeistert nicht nur die Erwachsenen, sondern zieht auch strahlende Blicke der Kinder auf sich.

Im weltweit einzigen **Fahrsimulator** eines Elektrotriebwagens 4030, der allseits großen Anklang findet, kann man einmal selbst Lokführer sein.

Seit dem Jahr 2005 ist ein Teil der Ausstellung dem Themenbereich **Gendarmerie und Polizei** gewidmet. In Vitrinen werden interessante Exponate gezeigt und auch das letzte Gendarmerie-Motorrad von Kärnten kann bestaunt werden.

St.Veit MUSEUM
1 Museum - 7 Themen

Öffnungszeiten: 01.04.–30.06. und 01.09.–31.10.; Mo., Do.–So. 9–12 und 14–18 Uhr, Ruhetage: Di. und Mi.

Juli und August täglich durchgehend geöffnet 9–18 Uhr
Hauptplatz 29, St. Veit/Glan, www.museum-stveit.at

Spittal an der Drau/Krumpendorf

Gendarmerie-Pensionistenrunde Spittal an der Drau traf sich am Wolfsberg

Foto: G. Seiwald

Die Pensionistenrunde beim Treffen am Wolfsberg

Über Initiative unseres langjährigen Mitgliedes und Freundes Horst Zechner von der PI Spittal an der Drau finden sich von Zeit zu Zeit ehemalige Gendarmeriekameraden des Ruhestandes zu einem Treffen und Gedankenaustausch.

Im Februar 2019 war diesmal das Gasthaus Simeter am Wolfsberg als Meetingpoint auserkoren worden. An die 25 Ruhestandsbeamten aus dem gesamten Bezirk waren der Einladung gefolgt, um ein paar gemütliche Stunden in kameradschaftlicher Runde zu verbringen.

Diesmal waren auch der ehemalige Landesgendarmeriekommandant Brigadier Willibald Liberda und der Generalsekretär der Gendarmerie- und Polizeifreunde Obstlt Reinhold Hribernig als Gäste eingeladen worden, um mit den ehemaligen Grauröcken ein wenig aus der „Nähkiste“ der „grauen“ Vergangenheit zu plaudern.

Der ehemalige Postenkommandant von Bad Kleinkirchheim, AbtInsp iR Felix Lobnig, brachte im Zuge des Treffen dann eine äußerst dramatische seinerzeitige Meldung über einen Einsatz gegen einen tollwütigen Fuchs zum Vortrag, der die Anwesenden zu Tränen amüsierte. Die ganze Geschichte ist in diesem Heft auf Seite 31 abgedruckt. „Jack London“ lässt echt grüßen!

G.S.

WEB@RCHIVE Services GmbH
INVESTMENT and HEALTHCARE MANAGEMENT SERVICES
www.was-austria.com

Eine grandiose Stilblüte eines „mörderischen Einsatzes“ in Bad Kleinkirchheim – oder: Eine Tagesmeldung mit Dramaturgie

Man schrieb den 25. März 1978. Die Beamten des Postens Bad Kleinkirchheim, BezInsp LOBNIG und Insp. EGGER, wurden gegen 15:00 Uhr durch einen sehr verzweifelt klingenden Funkspruch aus ihrer beschaulichen Tätigkeit des Verkehrsüberwachungsdienstes gerissen.

„Ein tollwütiger Fuchs“! – klang es aus dem Äther. Gespannt horchten die Beamten was nun noch weiter an Information kommen würde. Eiserne Entschlossenheit trat in ihre Gesichter, als sie hörten, dass dieser Fuchs die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt hatte. Eilends setzten sie sich in den 25-PS-starken Käfer und rasten der Ungewissheit entgegen. Im Schweiße ihres Angesichts kämpften sie sich über das GUZINGER-Feld, verfolgt von den kritischen Blicken und der gleichzeitigen Bewunderung, die ihnen die Kleinkirchheimer Gäste entgegen brachten. Die Colts saßen schon locker und baumelten drohend an den Oberschenkeln der zu allem entschlossenen Beamten. Auch Hannes MITTERER, genannt der Koflachbauer, schulterte mutig seine Mistgabel und trat in den Kreis der tapferen Verfolger ein. Gemeinsam, laut keuchend, pirschten sie sich an das wütende Ungeheuer heran. Noch Angst, Tod und Verderben verbreitend, stellte sich dann die Bestie seinen Verfolgern, jederzeit zum Angriff bereit. Wie es ihnen die Gendarmerie-Dienstinstruktion befahl, wichen die Beamten aber nicht mehr von der Stelle. Der Augenblick, über Tod oder Leben zu entscheiden, war jetzt gekommen. Viel Zeit blieb den Beamten nicht mehr, um die seinerzeit verbreiteten Lehren des Gendarmerielehrers KI JUVAN in Erinnerung zu rufen, denn die Bestie setzte mit dem Mute der letzten Verzweiflung zum Angriff und Sprung auf ihre Häscher an.

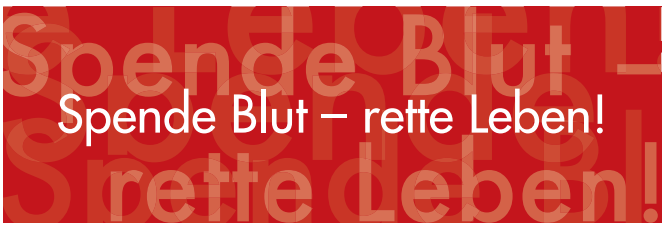
Insp. EGGER war der Colt wie von selbst in die Faust gesprungen, und der Lauf spiegelte sich in der gleißenden Märzensonne. Sein Gesicht war zu einer eisernen Maske verzerrt und seine Augen starrten dem Ungeheuer entgegen. Der Zeigefinger krümmte sich, seine Waffe spie dann Tod und Verderben. Noch im Sprung ereilte eine erste Kugel die furchtbare Bestie. Die 9 mm Parabellum traf sie zwischen die Augen und lösche ihr so plötzlich außer Rand und Band geratenes Leben aus. Noch bevor sie den Boden erreichte, hatte sie aber schon eine zweite Kugel erwischt, die ihr dann den allerletzten Lebensfunken ausblies.

Leichter Pulverschmauch stieg in den azurblauen Frühjahrshimmel über den Nockbergen und zeugte vom kürzlichen und schrecklichen Geschehen. Mit stoischer Ruhe und ohne mit der Wimper zu zucken, halfterte Insp. EGGER seinen Colt, und setzte mit BezInsp LOBNIG seinen gefährlichen Dienst weiter fort. Die beiden verschossenen Patronen wurden ihm von der Technikabteilung prompt ersetzt.

In der Chronik wird der Nachwelt diese entschlossene Tat für immer vermerkt bleiben.

Bad Kleinkirchheim, am 25. des März im Jahre des Herrn 1978.

AbtInsp iR Felix Lobnig



Wolfsberg

Polizisten des Lavanttales luden zum Ball im KUSS

Die LPD-Chefin HR Mag. Dr. Kohlweiß mit Oberst Gabrutsch und ChefInsp Zarfl am Ballabend in Wolfsberg

Dem rührigen Ballkomitee, unter der Leitung von ChefInsp Erich Darmann und Walter Zarfl, sowie den zahlreichen unterstützenden Kollegen und den Helfern von den einzelnen Polizeiinspektionen des Bezirkes Wolfsberg ist es wiederum hervorragend gelungen, mit dem Lavanttaler Polizeiball im KUSS eine rauschende Ballnacht zu veranstalten.

Die Schülerinnen und Schüler des BORG Wolfsberg eröffneten mit Tanzeinlagen unter dem Motto „Tango und Lindy Hop“.

In den Kulturstadtsälen konnte der Kommandant der Polizeiinspektion ChefInsp Walter Zarfl zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, den Blaulichtorganisationen und dem öffentlichen Leben begrüßen. Unter den Ehrengästen befanden sich von der Stadtgemeinde Wolfsberg und Hausherr Bgm. Hans-Peter Schlagholz, Stadtpfarrer Dr. Christoph Kranicki, Vizebürgermeister Dr. Manuela Karner, Landespolizeidirektorin HR Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, der Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Mag. Peter Hauser, sein Stellvertreter Obstlt Johann Schranzer, der Landesgruppenobmann der IPA Kärnten Oberst Wolfgang Grabutsch, der Obmann der Verbindungsstelle Unterkärnten Gerhard Friessnik, BH Wolfsberg-Amtsärztin Dr. Elisabeth Hipfl und RK-Bezirksstellenleiter Martin Schifferl. Weiters waren Abordnungen der Feuerwehr, der Wasserrettung, des Bundesheeres, Geschäftsführer DI Gottfried Joham von Mondi, Damenspendensponsor Christian Klary und BORG-Direktor Hofrat Mag. Peter Reischl anwesend.
Die „Casinoband“ lockte die Tanzfreudigen auf das Parkett. Im Keller „heizte“ die Gruppe „Tollhouse“ bis in die frühen Morgenstunden den Gästen ordentlich ein. Mit Kulinarik aus der Region von der Familie Grosser waren die Ballbesucher bestens versorgt. Alles in allem eine ausgezeichnete Veranstaltung und beste Werbung für die Polizei des Tales.

E. Schaflechner

Auch Landesrat Daniel Fellner ließ sich mit seiner Gattin als Lavanttaler den Ball nicht entgehen. Hier im Bild mit den Wolfsberger Polizisten ChefInsp E. Darmann und den GrInsp M. Joven und A. Tatschl (v.l.n.r.)

Eines der Teams mit vielen freiwilligen Helfern – Insp M. Grosser (li.) und Insp K. Riegler (re.) mit ihren Freundinnen

Spende Blut – rette Leben!

Wien/Klagenfurt

Polizeiball im Wiener Rathaus: Traditionsgendarmerie traf Innenminister Kickl

An die 2.600 Polizisten und Freunde der Polizei aus dem In- und Ausland trafen sich am 22. Februar 2019 in den altehrwürdigen Räumlichkeiten des Wiener Rathauses, um eine rauschende Ballnacht zu feiern. Traditionell hielten der Innenminister, **Herbert Kickl** (FPÖ) und der Hausherr und Wiener Bürgermeister, **Michael Ludwig** (SPÖ), die Eröffnungsreden. Nach der Eröffnungspolonaise durch die **Tanzschule Elmayer** und einem Lied, vorgetragen durch die Doyenne der österreichischen Schauspielerinnen **Waltraut Haas**, wurde wieder fleißig das Tanzbein geschwungen. Heuer war erstmalig eine Delegation der einzigartigen Kärntner raditionsgendarmerie zu diesem Event nach Wien eingeladen worden, um bei diesem bunten Stelldichein der Exekutive die wunderschöne schwarze Gardeuniform der k.u.k. Traditionsgendarmerie zu präsentieren.

BM Herbert Kickl zeigte sich in einem Gespräch mit den Kärntner Traditionsgendarmen ausgesprochen interessiert und vom „Zauber der Montur" aus der Monarchie beeindruckt. Zahlreiche BallbesucherInnen baten die Kärntner Traditionsträger vor die Kamera, um Erinnerungsfotos mit den Gardegendarmen zu machen. Mit in der Delegation war auch der einzige österreichische k.u.k. Finanzwachtmeister i.Tr., Alfred Uransek aus Bleiburg, der übrigens das einzige private Zollmuseum in Österreich besitzt.

F. Blaschun

Traditionsgendarmerie trifft Minister Kickl – hier im Bild Obstlt Reinhold Hribernig, BM Herbert Kickl, Gardegendarm Gert Seiser und BM.I-Generalsekretär Dr. Peter Goldgruber

Auch Ex-Innenminister Karl Schlögl besuchte mit seiner Gattin den Ball.

Fotos: „dieeventfotografen.at" und Bernhard Elbe – LPD Wien

Die Fanfarenbläser der Polizeimusik Wien machten den Auftakt.

Erinnerungsfoto auf der Feststiege

Belgien

Rififi im belgischen „Fort Knox“ – Der größte Diamantencoup aller Zeiten

Foto: Wikipedia Thorsten 1997

Hier geschah das Unfassbare – rechts im Bild der erwähnte Polizeiposten

Es war am Valentins-Wochende im Februar 2003, da schrieben vier Gangster aus Italien im Mekka des Diamantenhandels von Belgien Kriminalgeschichte. An diesem Wochenende wurde das weltbekannte Diamond Center im Antwerpener Diamantendistrikt Schauplatz eines der genialsten und spektakulärsten Verbrechen der Neuzeit. Dort, wo täglich Edelsteine im Wert von 200 Millionen Dollar ihre Besitzer wechseln, wo Sicherheitsvorkehrungen ähnlich wie bei Fort Knox vorherrschen, gelang einer kleinen 4-köpfigen Gruppe von hochintelligenten Gaunern, ein bis dahin für unmöglich gehaltener Einbruchsdiebstahl. Vielfach sprach man von Raub der Diamanten, aber das stimmt so nicht, es war ganz klar ein Diebstahl durch Einbruch, und kein Raub, weil bei diesem Coup keinerlei Gewalt gegen Menschen ausgeübt wurde. Ein Umstand, der natürlich bei der Beurteilung des Strafausmaßes eine ganz entscheidende Rolle spielen sollte. Aber der Reihe nach:

109 der 189 Schließfächer im unterirdischen Tresorraum des hochgesicherten Zentrums wurden aufgebrochen. Nach ersten Schätzungen betrug der Wert der Beute rund 100 Millionen Euro, später wurde auch noch von bis zu 400 Millionen Euro gesprochen, weil viele Händler zum Teil ihre eingelagerten Pretiosen vermutlich aus steuerrechtlichen Gründen in nicht voller Höhe des Wertes beziffern wollten. Allein was die Täter links und rechts liegengelassen hatten, weil sie es einfach nicht mehr wegtragen wollten oder konnten, würde für etliche Generationen von dummen und dämlichen Bankräubern reichen. Als damals die Nachricht von diesem dreistesten und raffiniertesten Diamantendiebstahl um die Welt ging, fragte sich wohl jeder mit einer Mischung aus Neid, Schadenfreude, Respekt und Ungläubigkeit: Wie, verdammt noch mal, haben die Typen das geschafft? Wie sind sie da bloß reingekommen? Und natürlich wie wieder raus?

Das ganze Viertel, in der sich 80 Prozent des Diamanten-Welthandels abspielen, ist voll gepflastert mit Überwachungskameras. Ausfahrbare Straßenbarrieren würden rasante Fluchtfahrten sofort stoppen. Direkt um die Ecke befindet sich eine kleine Polizeistation. Der Tresorraum unterhalb von 9-11 Schupstraat war mit einer der solidesten Safetüren verschlossen, die man kaufen kann. Man benötigt einen Spezialschlüssel und die Zahlenkombination mit einer Mutation von 1:100.000.000, um sie zu öffnen. Um diese Kombination einzugeben, muss man in ein Fensterchen sehen, durch eine Linse, die das Bild leicht verzerrt. Wollte man diese massive Türe durch Sprengen öffnen, müsste man gleichzeitig das gesamte Gebäude in die Luft jagen. Und das wäre garantiert keiner Alarmanlage in der Nachbarschaft entgangen.

Es gab Wachen und etliche Video-Kameras im Gebäude und außerhalb des Tresorraums eine magnetische Vorrichtung, die Alarm auslöst, sollte jemand die Tür aufbrechen wollen. Im Tresorraum selbst befanden sich Sensoren, die auf Licht, Körperwärme und Bewegungen reagierten. Jedes Schließfach, passgenau eingelassen, war mit einem Code-Schloss gesichert. Alles sah bombensicher aus. Es hätte nie etwas passieren können oder dürfen.

Von Richard „The Iceman“ Kuklinski, der rechten Hand des berüchtigten Mafioso John Gotti, ist ein schöner Ausspruch überliefert. Nachdem er den Antwerpener Diamantenbezirk fachkundig inspiziert hatte, winkte er nur ab: Da gebe es kein Reinkommen, das alles sei „so dicht wie der Hintern einer Nonne“.

Und wie er sich irrte:
Am Morgen des 16. Februar 2003 kamen die Wachmänner auf ihrer ersten Runde nach dem Wochenende am Tresorraum vorbei. Das Licht brannte. Das Unmögliche, das Unfassbare, es war passiert.
Die Frage nach dem Wie stellten sich auch Scott Selby und Greg Campbell. Ihr Buch „Flawless“, das in den USA und in England erschienen ist, dokumentiert penibel und hochspannend, wie eine Gruppe von ultracleveren Turiner Gaunern nach über zwei Jahren geduldiger und präziser Vorarbeit einen Teil der Sicherheitsvorkehrungen austricksen konnte und dabei auch noch unglaubliches Glück hatte.

Nur einige Beispiele: Ins Gebäude kamen sie, weil es am Hintereingang am Wochenende keine Videoüberwachung gab und sich die Funkfrequenz des Garageneingangs viel zu leicht ermitteln ließ. Der Spezialschlüssel für die Panzertresortüre hing im Lagerraum nebenan. Die Linse des Bewegungssensors bei den Schließfächern hatte der Täter N. in einem von vielen unbeobachteten Momenten bei seinen Besuchen als Diamantenhändler mit einer Dose Haarspray ausgetrickst.
Unklar ist allerdings noch, wie N. und seine Kollegen an die Kombination der Tresortüre gekommen sind. Haben die Wachmänner irgendwann keine Lust mehr gehabt, sie nach jedem täglichen Öffnen und Schließen wieder zu verstellen? Hatte einer womöglich einen Zettel in einer leicht zugänglichen Brieftasche, auf dem die Kombination stand, falls sie einmal vergessen würde? Zumindest dieser Teil des Rätsels bleibt wohl für immer ungelöst.
Um die Türen der Schließfächer zu öffnen, hatten sich die Räuber eine Art Korkenzieher gebaut, der nur deswegen funktionierte, weil die meisten Tür-Innenseiten aus nachgiebigem Plastik statt aus Stahl

waren. Als der erste Korkenzieher wegen Überlastung seinen Geist aufgab, griffen die Turiner zu einem Ersatzwerkzeug. Sie hatten ein Zeitfenster von 60 Stunden und an alles gedacht, so schien es. All das und noch mehr, um am Ende letztlich wegen eines weggeworfenen Müllbeutels, einer zerrissenen Rechnung und eines ordnungsfanatischen Rentners dennoch aufzufliegen und zu scheitern. Aber der Kommissar Zufall hat schon so viele große Verbrecher an ihren Erfolgen gehindert, dass es hier – bei diesem High-Risk-Rififi – geradezu wie ein Treppenwitz anmutet.

Auf ihrer Flucht hatten die Gangster ihren Müll – dienstlichen wie privaten – in ein Waldstück kurz vor dem Flughafen von Brüssel geworfen. Genau dorthin, wo August van Camp, ein ehemaliger Kaufmann mit einer Überdosis Ordnungssinn täglich mit seinem Gewehr patrouilliert, um wilde Müllentsorger möglichst auf frischer Tat zu erwischen. In dem verhängnisvollerweise nicht getrennten Abfall, in dem der Rentner nach Spuren des vermeintlichen Umweltsünders suchte, bis ihm seine Frau von dem Riesendiebstahl erzählte, fand die Polizei später eine Quittung, die schnell auf die Spur der Turiner Einbrecher führte und einige von ihnen schließlich dann jahrelang hinter Gitter brachte. Im Müll gefunden wurden auch indische Rupien. Die Gangster bevorzugten gängigere Währungen. Die ganze schöne Planung, das Warten, das Bangen, ob nicht zwischendurch jemand die Schutzmaßnahmen aufrüstet – alles vergebens. Der große Trost: Umsonst war es ganz sicher nicht.

Zwei langweilige Jahre lang hatte sich N. und seine Kumpanen im Diamond Center einquartiert; er hatte sich dort einfach für eine Tarnfirma namens „Damoros Preziosi“ ein Büro gemietet, getarnt als einer von vielen Antwerpener Diamantenhändlern. Damit war er drin, er war einer von rund 250 Untermietern des größten Bürogebäudes im Diamantenbezirk. Bevor er einzog, hatten ihm die Vermieter ganz selbstverständlich einen Grundriss des Gebäudes zur Verfügung gestellt, den er erbeten hatte, um genau das richtige Büro für sich zu finden.
Nun konnte N. in aller Ruhe die Sicherheitsmaßnahmen studieren. Für die Kollegen in Turin drehte er mit einer versteckten Kamera immer wieder Filme, die ihnen hilfreiche Details über Schwachstellen verrieten.

Seit seiner Freilassung sitzt N. in einer massiv vergoldeten Zwickmühle. Er mag jetzt steinreich sein, doch er kann den Verkaufserlös der Steine nicht genießen, ohne aufzufallen. Obwohl es ein Leichtes

Foto: wired.com

Der verwüstete Raum der Schließfächer

ist, einen Diamanten nach minimalen Schleifarbeiten mit einem neuen Zertifikat wieder auf den Markt zu werfen.
Noch während seiner Haftzeit hatte N. Kontakt zu einem Reporter des US-Magazins „Wired“ bekommen, dessen Story wenige Tage nach der Freilassung des Italieners erschien. Darin ließ dieser seine Fantasie großflächig aufblühen. Der Journalist glaubte ihm, dass der Coup als Auftragsarbeit von einer Antwerpener Gruppe jüdischer Diamantenhändler bestellt worden sei, um die Versicherungssumme für die Preziosen zu kassieren – obwohl nur ein geringer Teil versichert war. Diese Kunden hätten am Ende sogar die Panzerknacker selbst reingelegt, behauptete N. Er flunkerte weiter, das Ganze sei in einem minuziös nachgebauten Tresorraum im Dunkeln wieder und wieder geübt worden, obwohl die Räuber den Lichtsensor mühelos mit handelsüblichem Klebeband außer Betrieb gesetzt hatten.
Es gibt etliche solcher Widersprüche, die das Autorenduo Selby und Campbell nach und nach knackten wie ein Sicherheitsschloss.
Doch am Ende sprang für N. neben einem ordentlichen Informationshonorar vor allem auch ein Hollywood-Deal mit dem Filmemacher J. J. Abrams („Lost“, „Star Trek“) heraus. Eine fast ideale Ausrede, falls jemand genauer nachfragen sollte, von welchem Geld er denn beispielsweise den neuen BMW 120 D bezahlt habe, in dem er im Juli 2009 in Mailand mit einem Batzen Diamanten erwischt wurde. N. geht inzwischen wieder seinem Beruf nach: Juwelier. Das erleichterte das Herauslavieren ungemein, obwohl die Rechnung, die er zu seiner Entlastung vorlegte, auf einen Tag datiert war, an dem er noch im Gefängnis saß.

Am 12. März klagte er in einem „La Stampa“-Interview darüber, wie schlecht ihn die Mitverurteilten behandelt hätten, wie

Foto: Leonardo N.

Das Mastermind dieses Coups – Leonardo N.

schlecht die Welt an sich doch sei. Der Stundenlohn, der irgendwo auf ihn wartet, um in handlichen Portionen genossen zu werden, dürfte all das wieder wettmachen. Er kann kein zweites Mal für dasselbe Verbrechen verurteilt werden.

Der 8. März 2009 war sicherlich einer der schönsten Tage für ihn. Er verließ als ein freier Mann, nach fast vier Jahren Haft, seine Zelle in einem belgischen Gefängnis. Er war um einen mindestens zweistelligen Millionenbetrag reicher, lebenslänglich steuerfrei: haufenweise Diamanten, Gold, Bargeld, Schmuck, Luxus-Uhren. Leonardo N., ein sympathisch aussehender Endfünfziger, er konnte sich fühlen wie der König der Welt. Zumindest theoretisch jedenfalls.

Franz Neubauer

Quelle:
Scott Andrew Selby, Greg Campbell: Lupenrein. Die wahre Geschichte des größten Diamantenraubes aller Zeiten (Flawless. Inside the largest diamond heist in history, 2010). riva, München 2011, ISBN 978-3-86883-115-3.

Südafrika

UNO-Einsatz in Namibia: Erinnerungen eines ehemaligen UNO-Gendarmen – Kurioses und Heiteres (Fortsetzung Teil VII)

Angelangt an einem sogenannten „Rivier“, ein im Sommer ausgetrocknetes Flussbett, das jedoch in der Mitte auch außerhalb der Regenzeit kaum merkbar unter der Oberfläche ein Gerinne mit feuchtem Sand führte und tückisch beim Überqueren war.

Die örtliche Polizei

Bis zu den Wahlen und der Installierung der neuen Regierung übte die örtliche Polizei der südafrikanischen Mandatsverwaltung noch ihre Tätigkeit aus. Das Verhältnis zur schwarzen Bevölkerung war nach meiner Beobachtung distanziert und zu den deutschsprachigen Bewohnern im Städtchen Omaruru, mit Gewerbetreibenden und Farmen im Umland, eher gespannt. Man hatte den Eindruck, als versuchte jede Seite in irgendeiner Weise seiner Geringschätzung Ausdruck zu verleihen.

Die Radarmessung und das Gebüsch

Die Polizisten des Ortes Omaruru führten bei der nördlichen Ortseinfahrt immer wieder versteckt hinter einem Gebüsch Geschwindigkeitsmessungen mit einer „Radarpistole“ durch. Das gefiel den mehrheitlich deutschsprachigen Ortsbewohnern gar nicht. Das Grundstück mit dem taktisch ideal gelegenen Überwachungsstandort und dem Gebüsch neben der Straße gehörte einem deutschen Bäckereibetrieb. So entfernte man nachts das besagte Gebüsch und die tags darauf zur Radarmessung anrückende Polizeitruppe wurde vom Bäckermeister und seinen Gesinnungsfreunden höflich begrüßt und sie frugen die zunächst ratlosen Polizisten, „ob man in irgendeiner Weise behilflich sein könne“? Im Café des Bäckers, dem Stammlokal der Deutschen, wurde abends die Aktion wie ein Sieg über die Ortspolizei in heiterer Runde mit reichlich Bier begossen. Es war das Tagesgespräch, von dem natürlich auch wir UNO-Polizisten ausführlich Kenntnis erhielten.

Die Abschlussparty im „Rivier“

Je näher die Wahlen zeitlich heranrückten, umso mehr bemerkte man, wie die örtlichen Organe der südafrikanischen Mandatsverwaltung nach Jahrzehnten ihrer Tätigkeit allmählich Abschied nahmen. So auch die örtliche Polizei von Omaruru, die am Ufer des gleichnamigen Flusses (in Afrikans als „Rivier“ bezeichnet) eine Abschiedsparty gab. Davon erfuhren wir erst, als wir mit unserem Dienstfahrzeug in den Morgenstunden zu einer Streifenfahrt aufbrachen. Bei Annäherung an die steinerne „Rivierbrücke“ bemerkten wir dort eine größere Menschenansammlung, die in Richtung des ausgetrockneten Flussbettes blickte, in dessen Mitte ein Polizeigeländefahrzeug festsaß. Was war geschehen? In ihrer Partylaune, bei der auch vermutlich nicht wenig Alkohol floss, hatten einige Polizisten die verrückte Idee, das ausgetrocknete Flussbett in einer Breite von ca. 150 m zu überqueren. Da aber das scheinbar trockene Flussbett in der Mitte auch außerhalb der Regenzeit kaum merkbar unter der Oberfläche ein Gerinne mit feuchtem Sand führte, blieb das Polizeifahrzeug stecken und versank bis auf die Achsen im „Rivier“. Die Bergung des Polizeifahrzeuges wurde von der Bevölkerung mit gewisser Schadenfreude beobachtet und kommentiert. Das Fahrzeug musste von den Polizisten soweit wie möglich freigeschaufelt, um dann mit einer am Ufer befestigten Motorseilwinde herausgezogen zu werden. Der Vorfall wurde sogar in der deutschsprachigen Lokalzeitung als „Abschiedsvorstellung“ der Polizei von Omaruru beschrieben. Doch als nach den Wahlen unter der neuen schwarzen Regierung die Sicherheitsverhältnisse zunehmend schlechter wurden (das wurde mir brieflich berichtet), erinnerte sich vor allem die deutschsprachige Bevölkerung an die Polizei der einstigen Mandatsverwaltung, die trotz einer gewissen Distanz für relative Sicherheit sorgen konnte. Einige Gewerbebetriebe schlossen ihre Läden und verzogen in die Republik Südafrika.

Der Herero als Eisenbahner

Östlich des Ortes Omaruru, wo unsere UNTAG-Polizeistation gelegen war, befand sich in ca. 20 km Entfernung eine katholische Missionsstation mit Kirche, einer Schule, einem Landwirtschaftsbetrieb, einem deutschen Pfarrer und Missionsschwestern. Man war als deutschsprachiger UN-Polizist gerne gesehen und so besuchte ich mehrmals den Pfarrer und nahm auch an der Sonntagsmesse teil. Eines Sonntags, an dem üblicherweise zahlreiche Menschen zu Fuß und mit Fahrzeugen zur Messe kamen, staunte ich nicht schlecht, als auch ein Herero-Familienoberhaupt mit seinem Anhang eintraf. Er trug seine sonntägliche Festkleidung, eine original ÖBB-Dienstuniform, dem Eisenbahnemblem und der Kokarde in rot-weiß-rot auf der Kappe. Es stellte sich heraus, dass offenbar ein Eisenbahner aus der Heimat seine Dienstuniform der Caritas als Kleiderspende abgab und diese just hier in der Missionsstation landete. Anlässlich einer Kleiderausgabe gefiel anscheinend dem Herero die Eisenbahneruniform und er trug sie fortan als Sonntagskleidung. Er nahm wohl an, dass es eine Uniform einer hochrangigen Persönlichkeit irgendwo in Europa war. Als ich ihm zu erklären versuchte, dass es sich hiebei schlicht und einfach um die Dienstkleidung eines Eisenbahners handelte, schmälerte dies keineswegs seine Freude über die schöne Sonntagsuniform.

Angola und die UNITA-Kämpfer

Im Zuge einer Streifenfahrt wagte ich mich mit meinem Polizeikollegen aus Belgien immer weiter in den Nordwesten des Buschlandes, bis zur Grenze nach Angola. An einem Drahtzaun mit Gatter hielten wir an und versuchten an Hand der Landkarte herauszufinden, wo wir mittlerweile gelandet waren. Da der Kovangofluss aus Richtung Norden von Angola in einem weiten Bogen an Namibia heranreicht, waren wir gewiss, möglicherweise die Grenze erreicht zu haben. Plötzlich traten schwarze Uniformierte aus dem Busch und näherten sich uns mit Kalaschnikov-Sturmgewehren im Anschlag. Nun war es klar, wo wir waren und hofften doch noch auf namibischem Boden zu sein. Die Typen kamen nahe an uns heran und forderten uns auf auszusteigen, was sie mit der im Anschlag gehaltenen Waffe verdeutlichten. Eine sprachliche Verständigung war nicht möglich, schon gar nicht eine Flucht zu wagen. In dieser angespannten Situation waren Dosenbier und Zigaretten die Problemlöser. Wir hatten ja stets eine ausreichende Menge dieser begehrten Waren mit im Fahrzeug und deuteten den Kämpfern, dass wir bereit waren sie damit zu versorgen. Für diese Grenztruppe auf ihrem einsamen Posten im Busch waren Bier und Zigaretten natürlich heiß begehrt. Die Lage entspannte sich rasch, eine Box Bier und eine Stange Zigaretten ermöglichten sogar als Draufgabe die Erlaubnis für ein Foto. Wir erzählten natürlich unseren Kollegen auf der Polizeistation von dieser Begegnung und so fuhren auch weitere Streifendienste zu diesem Hot Spot, um „UNITA-Kämpfer zu schauen“. So entwickelte sich ein Ritual an diesem entlegenen Grenzposten zwischen Namibia und Angola. UNO-Polizisten mit Marketenderware für Fotos mit UNITA-Kämpfern mit martialischer Waffe im Anschlag.

An der Grenze zu Angola mitten im Buschland, wo wir im Zuge einer Streifenfahrt auf bedrohlich agierende „UNITA-Kämpfer“ trafen, konnten wir die anfängliche Anspannung mit begehrten Präsenten entschärfen, nämlich einer Box Dosenbier und einer Stange Zigaretten.

Katholische Missionsstation, wo auch ein Herero-Familienoberhaupt mit ÖBB-Uniform zur Messe kam. Auf dem Foto ein seltenes Zusammentreffen, Hererofrauen in ihrer traditionellen Sonntagstracht mit Gendarmengattin und Tochter im Kärntner Dirndl. Weiters der deutsche Missionspfarrer, mit österreichischem Gendarmen in der damals üblichen UN-Repräsentationsuniform.

Die Fahrstunde und die Aussicht auf das Paradies

Im Zuge eines Streifendienstes mit einem Polizisten aus Bangladesh, einem streng gläubigen Moslem, erzählte mir dieser, es sei sein größter Wunsch, ein Auto lenken zu lernen. Ich ließ mich auf dieses Experiment ein und fuhr mit ihm zu einer Lichtung im Busch, wo ein improvisierter Sportplatz war. So erklärte ich ihm die Grundbegriffe, wie Kupplung, Gang einlegen, Gas geben, Kupplung langsam auslassen etc. Selbstverständlich vergaß ich auch nicht die Bremse. Er war in seiner Begeisterung ein gelehriger Schüler und zog allmählich langsam um den Sportplatz seine Runden. Am Schluss der Fahrstunde war seine Freude riesengroß und er fühlte sich auf Augenhohe mit uns Kollegen aus Europa und Australien. Er war mir sehr dankbar und versicherte mir in seiner Euphorie: „I will pray for you all day“. Falls er dieses Gelübde fortan einhält, wobei an seiner Ernsthaftigkeit als strenger Moslem nicht zu zweifeln war, habe ich am Ende meiner Tage gute Aussichten, einst in das „Paradies Allahs“ einzugehen!

Johann Schratter
Gendarmeriechefinspektor iR

Am Horn von Afrika

DAS GEISELDRAMA VON LOYADA

von Thomas Gast

Anmerkungen des Verfassers

Für den Bericht „Das Geiseldrama von Loyada“ habe ich lange und gründlich recherchiert. Fast alle Akteure – *Capitaine (Hauptmann) Soubirou, Sergent-chef (Feldwebel) Jorand oder noch den Lieutenant (Leutnant) Doucet* – kenne ich persönlich. So war es mir ein Leichtes, die in der Aktion geführten Dialoge etwa eins zu eins für den vorliegenden Text zu übernehmen. Mit der Waffe FRF1 habe ich unzählige Male geschossen, ja selbst Scharfschützenlehrgänge als Ausbilder damit durchgeführt. Sie schoss (Es gibt inzwischen das Folgemodel, die FRF2.) auf 600 Meter, bei besten Bedingungen – ein guter Schütze vorausgesetzt – punktgenau. Der hauptsächliche Unterschied zwischen dem FRF1 und dem FRF2 liegt im Kaliber: 7,5 x 54 mm vs. 7,62 x 51 mm NATO. Den Ort Loyada kenne ich durch meine Einsätze und Operationen in Dschibuti aus den Jahren 1988 bis 2002.

LAGE: Im Februar 1976 bringen vier mit Handgranaten, Sterling-MP’s und Sturmgewehren-44 bewaffnete Terroristen der FLCS gewaltsam einen Schulbus mit 31 Kindern unter ihre Kontrolle.

AUFTRAG: Die Antiterroreinheit der Gendarmerie GIGN und die Fallschirmjäger der Legion arbeiten gemeinsam auf eine spektakuläre Befreiungsaktion hin. Ihr Plan ist verwegen: Die Scharfschützen der GIGN sollen die Terroristen mit gezielten Schüssen zur Strecke bringen, während gleichzeitig die Fallschirmjäger Legionäre des 2. REP im Sturm die somalischen Grenzsoldaten ausschalten und die Kinder befreien.

„On ne fait pas une colonie avec des pucelles, ni une armée sans légionnaires.“ – Weder gründet man eine Kolonie mit männlichen Jungfrauen, noch eine Armee ohne Fremdenlegionäre.

Maréchal LYAUTEY

Prolog

Fährt man mit dem Schiff von Norden kommend durch den Suezkanal, dann gelangt man ins Rote Meer. Vorbei an Ägypten, Eritrea, Saudi-Arabien und Jemen, stößt der Reisende an die Pforten des Bab-el-Mandeb. In Fahrtrichtung vorne rechts, also im Süden, wacht der Ras Siyyan und gleich dahinter, einmal durch eine der beiden Engen hindurch, werden kleine Hügel sichtbar, die, so scheint es, vom Nebel umhüllt auf dem Wasser tanzen. Es sind die „Sieben Brüder“, die Shawabi-Inseln im Indischen Ozean. Rechts davon, immer noch in Fahrtrichtung gesehen, liegt Dschibuti. Dschibuti ist ein kleines Land von großem strategischem Interesse. Seit 1962 durchqueren Fremdenlegionäre die Wüsten bei Dikhil, Ali Sabieh, Tadjoura, Holl-Holl, Oueah und Obock.

Kennen und lieben gelernt habe ich das Land und seine Menschen im Jahr 1988. Ich kann mich ganz genau an den Tag erinnern, an dem ich zum ersten Mal in meinem Leben nach Dschibuti kam. Es war der 2. Dezember 1988. Kaum angekommen, legten wir – die 1. Kompanie des 2. REP – auch schon die Fallschirme an, um über der Gagade-Wüste abzuspringen. Ein zweitägiges Manöver sollte folgen. Den Schirm auf dem Rücken, das schwere Sprunggepäck zu meinen Füßen, saß mir ein Elsässer gegenüber. Wir unterhielten uns über die fünf Legionäre, die bei einem Hubschrauberunfall im Mai 1976 in Holl-Holl ums Leben gekommen waren. Und wir redeten natürlich über den „Hadschi“ Hassan Gouled Aptidon, den ewigen Präsidenten Dschibutis, und nicht zuletzt auch über die Geiselnahme von Gladbeck. Zwei völlig durchgedrehte Geiselnehmer hatten Deutschland tagelang in Atem gehalten, nachdem sie am 16. August 1988 einen Bus mit 32 Fahrgästen in ihre Gewalt gebracht hatten. Die Stichworte „Bus“ und „Geiselnahme“ waren gefallen, und natürlich dauerte es nicht lange, bis das nächste fiel: Loyada!

FEBRUAR 1976 COUNTDOWN IN LOYADA

Am Horn von Afrika war der Teufel los. Es war noch nicht mal zwei Jahre her, dass im benachbarten Äthiopien Mengistu Haile Mariam den wiedergekehrten Messias und Kaiser Haile Selassie gestürzt

© Thomas Gast

Afrikakarte per Hand

und seinen Leichnam unter einer Toilette hatte einmauern lassen. In Eritrea und Ogaden tobten grausame Abspaltungskriege. Im heutigen Dschibuti sympathisierte das Afarvolk, auch Danakil genannt, mit Frankreich und mit Äthiopien, während die Issa, ein Clan der Somali, ihre Seelen an Somalia verkauften. Die militanten Somalier hatten es schon immer auf das kleine Land der Hirten, der Milch und der Schafe abgesehen, und das nicht zuletzt auch wegen des strategisch optimal gelegenen Hafens. In Dschibuti-Stadt patrouillierten zu dieser Zeit Legionäre der 13. DBLE und der 2. Kompanie des 2. REP. Letztere waren seit Ende November in dem Land, das Frankreich bisher noch nicht in die Unabhängigkeit entlassen hatte. Man suchte nach Waffenverstecken und nach Militanten einer Rebellen-Organisation namens FLCS. Die FLCS hatte ihr Hauptquartier in Mogadischu. Ihr erklärtes Ziel? Die sofortige Unabhängigkeit für Dschibuti oder dessen Integration in einen großen Somalia-Staat! Am 3. Februar 1976 brachten vier mit Handgranaten, Sterling-MPs und Sturmgewehren-44 bewaffnete Terroristen der FLCS einen Bus unter ihre Kontrolle. Es war ein Schulbus mit insgesamt 32 Insassen an Bord. Darunter 31 Kinder von französischen, in Dschibuti stationierten Militärs, sowie der Fahrer, Jean-Michel Dupont, ein junger wehrpflichtiger Soldat. Das Ganze geschah kurz nach 7 Uhr unweit der Luftwaffenbasis 188 „Colonel Émile Massart“. Mit den sechs- bis zwölfjährigen Kindern als Geiseln, machten sich die Rebellen Richtung somalische Grenze auf. Unterwegs stießen sie auf einen Checkpoint der Gendarmerie. Einer der Terroristen hielt dem Fahrer die Kanone seiner MP-44 in den Nacken. Wenige Sekunden später rammte der Bus die Barriere. Dann raste er im Höchsttempo weiter Richtung Doraleh. Von dort aus fuhr er mit unvermindertem Tempo nach Osten, hin zur Grenze nach Somalia. Der Grenzposten war bereits alarmiert worden. Die Gendarmen, es handelte sich um zwei Franzosen und vier Afrikaner, hatten über Funk den Befehl erhalten, den Bus zu stoppen. Um das zu bewerkstelligen, stellten sie ihren Geländewagen – ein bulliges Allradfahrzeug – quer über die Straße. Der Bus musste anhalten, und genauso geschah es.

General Brasart, der Oberbefehlshaber der in Dschibuti stationierten Truppen, alarmierte noch in der gleichen Stunde alle verfügbaren Einheiten, darunter die 13. DBLE und die 2. Kompanie des 2. REP. Brasart wusste, was er mit der Paras Legion für einen Joker parat hatte. Er war selbst ein alter Fallschirmjäger. Als solcher hatte er 1945 Kommandoaktionen in Laos angeführt und war dabei mehrmals schwer verwundet worden. Nachdem die Paras Legion von der Situation unterrichtet war, verlegte eine Gruppe Legionäre unter dem Befehl von Capitaine Soubirou mit einem Puma-Hubschrauber nach Loyada. So diskret wie nur möglich umzingelten sie den entführten Bus. Von ihrem Hügel aus konnten sie deutlich erkennen, wie auf der anderen Seite der Grenze Truppenbewegungen im Gange waren.

Mit einem „coup de force“, da waren sich alle Verantwortlichen einig, konnte mehr Schaden angerichtet werden, als gut war, doch alle diplomatischen Varianten waren ausgespielt. Verhandlungen mit den Geiselnehmern, die fast den ganzen Morgen andauerten, brachten nicht den gewünschten Erfolg.

Im Élysée-Palast in Paris überlegte man derweil, welche Optionen es gab, den Terroristen zu begegnen. Frankreichs Staatspräsident Giscard d’Estaing hörte seelenruhig allen Beratern zu und traf dann seine Entscheidung. Seine Wahl fiel auf eine bis dato fast unbekannte Gendarmerie-Einheit: die GIGN. Leutnant Christian Prouteau, der Chef dieser exzellenten Truppe, hatte seine Männer unter den besten Anwärtern ausgesucht, die Frankreich zu bieten hatte. Vor allem ihre Schießtechnik revolutionierte und überzeugte die Welt der Spezialeinheiten restlos. Die Super-Cops trafen mit ihren Repetier-Scharfschützengewehren auch auf größere Distanz ganz frech ins Schwarze.

Unterdessen war die Zahl der Terroristen angestiegen. Es befanden sich nun fünf bewaffnete Männer im Bus. Somalische Grenzsoldaten lagen jenseits der Grenze auf der Lauer. Doch auch diesseits rückte Verstärkung an. Ein Aufklärungs-Eskadron der 13. DBLE brachte ihre Panzerwagen, die Automitrailleuse Légère, kurz AML, in Stellung. Kampfpanzer vom Typ AMX-13 des 5. RIAOM besetzten Stellungen in etwa 1 Kilometer Entfernung zur Grenze.

Bevor die Nacht anbrach, wurde Jehanne Bru, eine Sozialarbeiterin, die alle Kinder im Bus sehr gut kannte, benachrichtigt. Sie sollte den Jungen und Mädchen beistehen. Die Terroristen gaben dafür ihr grünes Licht. Von seinem Beobachtungsposten aus, sah Sergent-chef Jorand, ein alter Hase unter der Paras Legion, wie Jehanne Bru resolut den Bus bestieg. Jehanne war nun ein Faustpfand mehr für die Banditen. Jorand sollte beim Sturm auf den Grenzposten einen Halbzug anführen. Natürlich war auch ihm nicht ganz wohl bei dem Gedanken an die Kinder und die Frau im Bus, aber eines wusste er sehr genau: Es gab keine Soldaten auf

Foto: Wikipedia

Die GIGN heute

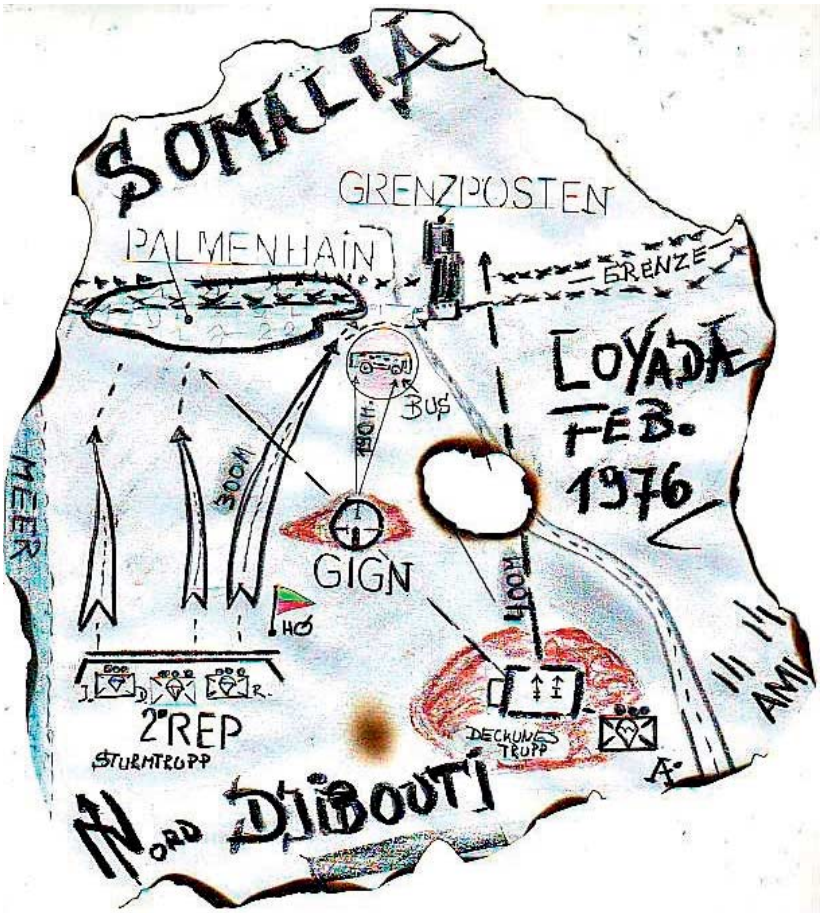
Foto: Wikipedia

Das FRF1

der Welt, mit denen er lieber hier wäre als mit seinen Legionären. In Calvi hatten sie eine sehr harte Ausbildung erfahren. Sicher, sie konnten die Soldaten aller anderen Armeen gnadenlos unter den Tisch saufen. Sicher war aber auch, dass sie mit einem Sack auf dem Rücken alle anderen in Grund und Boden marschieren und es im Gefecht mit jedem Gegner aufnehmen konnten. Er vertraute ihnen blind.

Mitten in der Nacht trafen die neun Männer der GIGN in Dschibuti ein. Ein Jeep und ein VLRA (Aufklärungsfahrzeug), beide fuhren mit Blackout-Tarnlicht, brachten sie direkt zu einer Lageeinweisung unweit des Einsatzortes. Im olivgrünen, nach außen gut abgedunkelten OPS-Zelt herrschte eine gespannte Atmosphäre. Die Einweisung erfolgte im Beisein aller Offiziere der an der Operation teilnehmenden Einheiten. Als die GIGN-Truppe hinter Prouteau das Zelt betrat, bedachte man sie mit missmutigen Blicken. Prouteaus Männer hatten lange Haare, er selbst trug Brille. Als General Brasart seine Einweisung beendet hatte, wandte er sich direkt an Prouteau.
»Wie wollen Sie vorgehen?« Seine Stimme klang aggressiv. Er hatte das Détachement einer modernen und schlagkräftigen Eliteeinheit erwartet, doch nicht eine „Bande Lustig“, wie man im Legions-Militärjargon Soldaten nannte, die man nicht ernst nahm.

© Thomas Gast



Einsatzskizze

Prouteau schien sich seiner Sache sicher. »Meine Männer kommen bis auf etwa 200 Meter ungesehen an den Bus ran. Bis hierher.« Er wies mit seinem Finger auf eine Karte an der Wand. »Auf diese Entfernung treffen wir die Köpfe der Banditen. Fünf Terroristen, das macht fünf Schüsse, vielleicht sechs, mal sehen. Das Signal zur Feuereröffnung gebe ich.«
Einer der Offiziere lachte. Der General glaubte, sich verhört zu haben. Noch nie hatte ein einfacher Leutnant so unverschämt offen mit ihm gesprochen, aber: Noch nie allerdings hatte er von so einem verwegenen Plan gehört.
»Sie vergessen«, sagte er, »dass das hier kein Alleingang der GIGN ist. Und was den Befehl zur Feuereröffnung angeht, der kommt, wenn schon, dann aus Paris. Ich gebe ihn dann an Sie weiter und Sie führen meine Befehle aus.«

»Meine Schützen«, erwiderte Prouteau, »melden mir, wenn sie ihr Ziel im Fadenkreuz haben und es bekämpfen können. Im besten Fall alle gleichzeitig. Wie oft dies sein wird, darüber will ich nicht mal nachdenken. Vielleicht nie, vielleicht ein-, zwei- oder dreimal an einem Tag, und das dann auch nur für eine, zwei oder drei Sekunden. Sobald sich nämlich einer der Terroristen bückt oder sich in allerletzter Sekunde wegdreht oder gar ganz aus dem Blickfeld verschwindet, beginnt das ganze Spiel von vorne.«
Das leuchtete dem General ein, auch wenn er von Zielverteilung, Countdown und Schuss-Code noch nie etwas gehört hatte.
Prouteau sah hinüber zu Soubirou. »Wenn es losgeht … wie viele Sekunden brauchen Ihre Legionäre um den Bus erreichen?«
»Sechzig!«
»Perfekt. Doch was ist, wenn die Grenzsoldaten der Somali eingreifen?«
»Dann sprechen die Kanonen der AML«, antwortete Brasart.
Der Plan war in der Tat verwegen. Die Scharfschützen der GIGN sollten die Terroristen mit gezielten Schüssen zur Strecke bringen, während in der gleichen Sekunde die Legionäre vorstürmten, mit einem Stoßtrupp in den Bus eindrangen, die Kinder herausholten und aus der Gefahrenzone brachten. Ein Legionärszug würde den somalischen Grenzposten neutralisieren, ein weiterer die Soldaten, die in einem Palmenhain unmittelbar daneben in Stellung lagen. Die Kanonen der AML-Panzerwagen sollten die ganze Aktion mit ihrem Feuer decken.

Diese Art Vorgehen erforderte eine sachkundige, sekundengenaue Koordination. Leutnant Prouteau kannte die Legionäre nicht, wusste also kaum, wozu diese fähig waren. Umgekehrt verhielt es sich genauso. Für Capitaine Soubirou stellte die GIGN eine große Unbekannte dar. Er selbst hatte in seinen Reihen einige exzellente Scharfschützen, einlenken musste er dennoch. Das 2. REP, auch die Kompanie Soubirou, verfügte zwar über die neuen Scharfschützengewehre FRF1, diese aber waren in Calvi zu Händen der vierten Kompanie zurückgeblieben. Es handelte sich um wertvolle, brandneue Gewehre. Bedient von einem guten Schützen, repräsentierten sie modernste Technik und Effizienz. Aber sie waren in der Testphase und womöglich anfällig. Das Regiment wollte nicht das Risiko eingehen, sie jetzt schon in Afrika einzusetzen. Vor allem nicht in Dschibuti, wo die extreme Hitze gepaart mit der hohen Feuchtigkeit die Kanonen innerhalb weniger Zeit von innen regelrecht zerfressen würde. Die Scharfschützen der Legion verfügten vor Ort also nur über die alte MAS 1949-56. Auch wenn diese Waffe haarscharf mit derselben Optik, dem Zielfernrohr APXL-806, ausgestattet war wie auch die FRF1, so ließ die Präzision über die Dreihundert-Meter-Grenze hinaus doch zu wünschen übrig. Das alles wusste Soubirou.
General Brasarts Stimme schreckte ihn aus seinen Gedanken hoch. »An die Arbeit, meine Herren. Viel Erfolg und Gott sei mit den Kindern!«

Leutnant Doucet hatte sich das grüne Barett tief in den Nacken geschoben und beobachtete mit seinem Feldstecher die somalische Grenze. Was er sah, gefiel ihm nicht.
»Wenn die da drüben ernst machen, wird's zappenduster.«
Soubirou nickte. Jenseits der Grenze tat sich was. Einheiten der regulären somalischen Armee brachten dort ein gut aussortiertes Waffenarsenal in Stellung.
»Da brät mir doch einer 'nen Storch«, sagte Leutnant Andrieu. »Das sind deutsche MG-42. Und die sind auch noch richtig gut platziert.« Sein Zug lag einsatzbereit dreihundert Meter hinter ihm und genoss die Ruhe vor dem Sturm. Auch Soubirou kannte diese MGs, wusste um deren Feuerkraft. Er sah sich im Gelände um, entdeckte jedoch nur eine Stelle, die ihm als Ausgangsbasis für einen Sturm auf den Bus und den Grenzposten geeignet schien.
»Doucet. Links von uns, einhundert. Am Strand, die leeren Tonnen mit dem Stacheldraht.«
»Gesehen!«
»Bringen Sie dort Ihren Zug in Stellung. Maximale Diskretion bei der Annäherung.«
Der Leutnant nickte humorlos.
»Die anderen Sturmgruppen positionieren sich rechts von Doucet. Jorand Mitte,

Raoul außen. Den Befehl zum Sturm gebe ich, sobald die GIGN loslegt. Für alle aber gilt: Sollte auch nur ein einziger Schuss auf eine der Geiseln abgegeben werden, egal in welcher Phase, gehen wir sofort zum Angriff über.«
Die Zugführer sahen sich an.
»Ihre Männer, Raoul, knöpfen sich den somalischen Grenzposten vor. Egal was Ihnen auf dem Weg dorthin um die Ohren fliegt, Sie halten nicht an, bevor Sie das Ziel erreicht und gereinigt haben. Jorand und Doucet attackieren die Feindstellung in der Palmenreihe und Sie, Andrieu, beziehen auf dem Dach des Grenzpostens der Nomaden hinter uns Position und geben von dort aus Deckungsfeuer.«
»Ich werde hauptsächlich Leuchtspurmunition verschießen«, nickte der Leutnant. »Wäre gut, wenn mir die Züge ihre MGs hierlassen. Die stören eh nur beim Sturm, und wir können sie hier gut gebrauchen. Sobald die Sturmgruppen auf Höhe des Busses sind, muss ich das Feuer wohl aufheben oder nach rechts verlegen. Es wird sonst zu gefährlich.«
»Seh ich genauso, mon lieutenant«, warf Sergent-chef Raoul ein. »Aber trotzdem. Den Sicherheitsabstand zu meinen Männern können Sie getrost auf ein Minimum beschränken.«
Soubirou konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Er fand die Rivalität unter seinen Unteroffiziers- und Offiziers-Zugführern amüsant. Zumindest erwies sie sich im Einsatz als recht förderlich. »Grünes Licht, was die MGs betrifft«, sagte er. Und an Leutnant Andrieu gewandt: »Sagen Sie Ihren Legionären, sie sollen die einzelnen Feuerstöße so kurz wie möglich halten. Vier, fünf Schuss, keinen einzigen mehr. Bezüglich des Sicherheitsabstandes haben Ihre Männer sicher ein gutes Gespür.« Es war eine Warnung, die der Leutnant sehr wohl verstand.

Doucet meldete sich zu Wort. »Um den Grenzposten zu säubern, werden wir Splitterhandgranaten brauchen. Wer übernimmt?«
Raoul antwortete sofort. »Ich. Meine Männer sind sehr nahe dran. Zwanzig Meter oder so, wenn ich richtig kalkuliere.«
»Gut«, sagte Soubirou. »Dann wäre das geklärt. Bis zum Bus sind's ziemlich genau zweihundertfünfzig Meter. Das ist viel, aber näher kommen wir nicht ran, ohne zu riskieren, gesehen zu werden.«
»Oui, mon Capitaine, das denke ich auch«, warf Doucet vorsichtig ein. »Aber was ist mit den Terroristen im Bus, mit den Kindern?«
»Na endlich einer, der diese Frage stellt. Die Männer der GIGN sollen die Terroristen ausschalten. Unser Job ist es, die Kinder dann aus der Gefahrenzone zu holen. Ich denke da an Lemoine und Larkin. Stellen Sie den beiden jeweils einen

© Wikipedia

Sturmangriff auf Bus und Grenzposten

© KépiBlanc / Légion étrangère

Einblick in das Buch „Les Enfants de Loyada" von Jean-Luc Riva

© Thomas Gast

Ein Scharfschütze der 4. Kompanie des 2. REP mit dem FRF1 und einem Zielfernrohr APXL-806

© KépiBlanc/Légion étrangère

Major Jorand viele Jahre später

© KépiBlanc/Légion étrangère

Rechts im Bild „Colonel“ Soubirou, Regimentskommandeur des 2. REP

kleinen Sturmtrupp zur Verfügung. Und nun los.«

Doucet und Andrieu sahen sich an. Von einer GIGN hatten sie noch nie gehört.

»Na, wenn das mal gut geht«, zischte Andrieu und robbte nach hinten, um seine Befehle zu geben. Bis zum frühen Morgen ergab sich für die Schützen der GIGN dreimal die Gelegenheit, das Feuer gleichzeitig zu eröffnen, doch Paris hatte dem Einsatz noch nicht zugestimmt. Eine weitere Erschwernis war, dass Paris angeordnet hatte, dass die GIGN erst dann das Feuer eröffnen durfte, wenn sich nur ein einziger Terrorist im Bus befand. Das war absurd. Gegen Mittag, und auf Drängen Prouteaus, änderte Paris seine Meinung und drängte auf ein Ende. Der opportune Moment kam schnell.

»Golf India an alle, wir legen los«, tönte es aus den Funkgeräten. Das Signal kam von Leutnant Prouteau. Die Paras Legion erstarrte in ihren Positionen. Die Waffen eng am Mann, machten sie sich fertig zum Sprung. Punkt 15:45 Uhr kam grünes Licht von allen Scharfschützen. Über ein fein ausgeklügeltes Code-System gaben sie per Funk durch, dass sich ihr „Ziel“ im Fadenkreuz befand. Einer sah zwar nur den Kopf seines Opfers, doch das genügte ihm. »Fahrt alle zur Hölle«, flüsterte Prouteau, zählte den Countdown und gab das Signal. Die sechs Schüsse fielen auf die Zehntelsekunde genau, klangen wie ein einziger. Vier Terroristen fielen im Bus, einer außerhalb davon zu Boden.

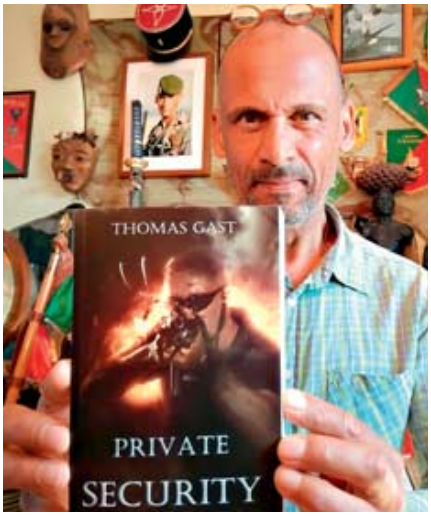
»Vorwärts«, brüllte Capitaine Soubirou in sein Funkgerät. Wie ein Mann erhoben sich die Legionäre und stürmten geduckt nach vorne, während die MGs der AML die Stellungen der Somalier mit brutalem Dauerfeuer belegten.

Einer der GIGN-Schützen schüttelte ungläubig den Kopf. Er hatte sein „Ziel“, das sich außerhalb des Busses befand, nur ins Bein getroffen. Sofort ließ sich der Terrorist zu Boden fallen und robbte unter den Bus in Deckung, nur um drei Sekunden später auf der anderen Seite wieder zu erscheinen. Dort erhob er sich und rannte humpelnd und im Zickzack auf die Grenze zu. Während der ganzen Zeit behielt ihn der GIGN-Schütze im Fadenkreuz. Er wartete auf eine zweite Chance. Und er betete, dass der Terrorist „den“ Fehler beging. Als hätte Gott sein Gebet erhört, hielt der Bandit eine halbe Sekunde in seinem wilden Lauf inne und drehte sich herum. Der GIGN-Schütze zog langsam den Abzug durch. Der Terrorist war tot, bevor er hart zu Boden fiel. Die Männer der GIGN luden systematisch nach und nahmen jeden ins Visier, der von Somalia aus auf die Legionäre schoss, die auf die Grenze zurannten. Unweit vom somalischen Grenzposten warfen sich die Legionäre in Stellung. Von dem Moment an gingen sie vor, wie ihre Zugführer es ihnen eingebläut hatten. Unentwegt schossen sie auf das dichte Laubwerk des Palmenhains, hinter dem der Feind kaum sichtbar agierte. Hundert Meter rechts von ihnen: gleiches Spiel. Dort waren Raouls Männer am Werke. Ihre Handgranaten krepierten im Sekundentakt im Grenzposten, und das so lange, bis das Feindfeuer schwieg und die plötzlich eintretende Stille Freund und Feind gleichermaßen verblüffte. Zwei der Terroristen waren noch am Leben als die Legionäre, Larkin allen voraus, den Bus stürmten. Einer davon, schwer verletzt, hatte noch Zeit, seine Waffe zu heben und sie auf die Geiseln zu richten, bevor Larkin ihm mit seiner MP Mat-49 den Gnadenstoß versetzte. Jorand, der den Bus mittlerweile von hinten betreten hatte, fand sich dem letzten überlebenden Terroristen gegenüber. Die Kugel eines Scharfschützen der GIGN hatte ihm das halbe Kinn weggerissen, doch er war bei vollem Bewusstsein und hellwach. Als ihre Blicke sich kreuzten, wurde beiden in derselben Sekunde klar, dass nur einer überleben durfte. Sie rissen ihre Waffe hoch, der Legionär aber zog als erster am Abzug. Seit dem Countdown der GIGN waren drei Minuten und fünfzehn Sekunden vergangen. Es war vorbei!

Ein Mädchen, Nadine Durand, starb noch vor Ort. Ein zweites Kind, Valérie Geissbuhler, wurde schwer verletzt. Sie erlag ihren Verletzungen kurz darauf im Pariser Militärhospital Val-de-Grâce. Fünf andere Kinder, der Fahrer und die Sozialarbeite-

© Thomas Gast

Der Autor bei der Ausbildung am FRF2/Dschibuti, 1988



rin wurden verletzt. Eines der Kinder verschleppte man nach Somalia. Es wurde später freigelassen. In den Reihen der Legionäre gab es einen Verwundeten. Noch im Feuer der somalischen Grenzsoldaten liegend, musste Leutnant Doucet vom Legionskrankenpfleger, dem Hauptgefreiten Grimberger, verarztet werden. Man sprach zu Recht nicht von einem Erfolg, dafür war der Tod der beiden Mädchen zu tragisch. Die zwei Jahre zuvor gegründete GIGN wurde jedoch mit einem Schlag berühmt.

Über den Autor Thomas Gast:

Von Februar 1985 bis Anfang 2002 war Thomas Gast in der Fremdenlegion. Danach war er lange Zeit in der Sicherheitsbranche tätig. Er arbeitete und lebte in Saudi-Arabien (als Sicherheitsmitarbeiter-Klient: Delegation der Europäischen Kommission in Riad); Haiti (als Security-Country Manager-Klient: Delegation der Europäischen Kommission in Haiti); Israel (als stellvertretender Country Manager am ECTAO – European Commission Technical Assistance Office); Yemen (als Security-Teamleiter für Surtymar/YLNG – Yemen Liquefied Natural Gas); Rotes Meer – Golf von Aden – Arabische See (als Privately Contracted Armed Security Personnel (PCASP) bewacht der Autor seit Juni 2014 Schiffe vor Piratenangriffen. Sein Buch „PRIVATE SECURITY“ findet in der Sicherheitsbranche regen Zuspruch.

Thomas Gast auf YouTube:
https://www.youtube.com/c/ThomasGastLEGION

Thomas Gast – Homepage:
https://thomasgast.com/

Begriffserklärung

FLCS: Front de Libération de la Côte des Somalis (FLCS) – Front für die Befreiung der Küste Somalias.

GIGN: Groupe d’intervention de la Gendarmerie nationale – Eingreiftruppe der Nationalgendarmerie. Die GIGN (vergleichbar mit der deutschen GSG 9) ist eine Spezialeinheit der französischen Gendarmerie. Einsatzschwerpunkt: Die Terrorismusbekämpfung.

LOYADA (Dschibuti/Ostafrika): Dorf an der Grenze (östlichster Teil Dschibutis) zu Somalia. Hier spielte sich das Drama ab.

13. DBLE: 13. Demibrigade de Légion étrangère – 13. Halbbrigade der Fremdenlegion, damals stationiert im Quartier-Général Monclar (Dschibuti Stadt).

2. REP: 2. Régiment étranger de parachutistes – 2. Fallschirmjäger Fremdenregiment, stationiert in Calvi/Korsika – Camp Raffalli.

5. RIAOM: 5. Régiment Interarmes d’Outre-Mer – 5. Übersee-Interarmes-Regiment, stationiert im Quartier Brière de l’Isle (Dschibuti Stadt).

Klagenfurt

Schützenverband feierte 150-Jahr-Jubiläum

Foto: LPD P. Just

Ein Teil der geehrten Sportler und Funktionäre

Der Verband der Kärntner Landesschützen kann auf eine lange Tradition zurückblicken und feierte Anfang Dezember des Vorjahres sein 150-jähriges Bestehen als der älteste Sportverband in Kärnten. Als in Kärnten im 10. und 11. Jahrhundert die ersten Städte und Märkte entstanden, regelten Schützenordnungen das Geschehen in den Orten und sorgten für die entsprechende Sicherheit.

Am 6. Dezember 2018 wurden die erfolgreichen aktiven Mitglieder und Funktionäre der 43 in Kärnten organisierten Vereine im Spiegelsaal der Landesregierung vor den Vorhang geholt und für ihre langjährige, ehrenamtliche Tätigkeit geehrt, ebenso natürlich auch die SportschützInnen, die mit ihren Leistungen und Erfolgen weit über Kärntens Grenzen hinaus Aufmerksamkeit erregen konnten. Die Ehrungen nahm Landtagspräsident Reinhart Rohr in Vertretung von LH Dr. Peter Kaiser vor.

„Der Schützenverband ist der Beweis dafür, dass das Sportland Kärnten aktiv gelebt wird“, so Rohr, der auf eine Studie des Bundes hinwies. Demnach ist Kärnten im Bundesländerranking an dritter Stelle in Bezug auf das Verhältnis Einwohner zu aktiven Mitgliedern in Sportvereinen. Für Kärnten bedeutet das, dass über 160.000 Sportlerinnen und Sportler in Vereinen aktiv sind.

Einen Rückblick auf die Geschichte des Landesschützenverbandes lieferte der Präsident Klaus Dieser. Er dankte dem Sportdirektor, Arno Arthofer, für die Ausrichtung der Feier im Spiegelsaal der Landesregierung, dem Team des Landesschützenverbandes und den Dachverbänden sowie dem Land Kärnten für die Unterstützung. Seit einigen Jahren besteht ja das Sportschießleistungszentrum in St. Veit. „Es ist unsere Aufgabe, den Schützensport zu pflegen, zu fördern und die Schützentradition fortzuführen.“

Erfreulich, dass bei den Geehrten auch Aktive und ehemalige Aktive des Gendarmeriesportvereines Kärnten dabei waren, angeführt von der Armbrustvizeweltmeisterin Lotte Marschnig und den beiden KK-Schützen Theo Wedenig und Alois Fink.

Quelle: LPD

-red-

Fleischerei - Imbiss
Kranzelbinder
Inh. Sandra Toplitsch
St. Ruprechter Straße 14
9020 Klagenfurt
0664 4941213 oder 0463 55595

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 7.00 bis 14.30 Uhr
Samstag 8.00 bis 12.30 Uhr

Auf Bestellung bieten wir Ihnen gerne Wurst- und Käseplatten, belegte Brote, Backhendl, Salate, Leberkäse, etc. für Ihre perfekte Feier.

Wir verwöhnen Sie mit einer guten Jause (aus eigener Erzeugung) oder täglichen Mittagsmenüs, Backhendl, Schnitzerl, Schweinsbraten, Faschierte Laibchen, u.v.a.

Zustellung möglich!

Foto: Macrovector/Freepik

Seefeld

Super-WM-Bilanz: Polizei-Spitzensportler gewannen acht Medaillen

Foto: bmi, gepa walgram

Die erfolgreichen Polizeisportler – Mario Seidl, Polizist Philipp Aschenwald, Stefan Kraft, Polizist Franz-Josef Rehrl, Eva Pinkelnig, Lukas Klapfer, Polizistin Daniela Iraschko-Stolz und Bernhard Gruber (v.l.n.r.)

Bei der Nordischen WM in Seefeld schlugen die Polizeispitzensportler gewaltig zu: Insgesamt acht Medaillen konnten bei den diversen Wettkämpfen errungen werden. Bei sieben von neun Bewerben, bei denen österreichische Athletinnen oder Athleten am Podest standen, waren Polizeisportler beteiligt. Die Bewerbe waren für die Spitzensportlerinnen und -sportler des Innenministeriums ein großartiger Erfolg: Daniela Iraschko-Stolz, Franz-Josef Rehrl und Phillip Aschenwald standen bei sieben von neun Bewerben mit am Podest.

Die Erfolge im Detail

Die Skispringerin Daniela Irschko-Stolz gewann jeweils Silber im Bewerb „Team Normalschanze“ und „Team Normalschanze – Mixed“ sowie Bronze im Bewerb „Einzel Normalschanze“. Der nordische Kombinierer Franz-Josef Rehrl gewann dreimal Bronze, im Bewerb „Einzel Großschanze“ sowie in den Bewerben „Team Großschanze“ und „Teamsprint“. Der Skispringer Phillip Aschenwald gewann zweimal Silber, im Bewerb „Team Großschanze“ und im Mixed-Bewerb „Team Normalschanze“.

-wapfl-

Weißbriach

Kärntner Polizisten ermittelten die Meister im alpinen und nordischen Schilauf

Am 28. Februar 2019 fanden bei frühlingshaftem Wetter und optimalen Schneebedingungen die diesjährigen **Landesschimeisterschaften (alpin und nordisch) des LPSV Kärnten** in der Heimatgemeinde des Weltcupläufers Max Franz in Weißbriach, Bezirk Hermagor, statt.

Die Funktionäre des SC Weißbriach hatten für den **RTL** einen selektiven Kurs gesteckt. Die Tagesbestzeit erzielte mit 53:42 Sek. in der Rennläuferklasse Patrick Dragaschnig von der PI Thörl-Maglern und holte sich somit auch den Landesmeistertitel der Polizei Kärnten in dieser Disziplin. Dahinter landete Werner Franz in 54.84 Sek. von der PI Heiligenblut auf dem 2. Platz. Die drittschnellste Zeit erreichte Christoph Tschernutter (ÖBH) mit 56.46 Sek.
Im Damenbewerb krönte sich Karin Naverschnig von der Personalabteilung der LPD Kärnten mit der Zeit von 1:03.61 Min., zur Landesmeisterin 2019. Besonders erwähnenswert auch die Top-Leistung des Neo-Pensionisten Sigi Jaritz, der in der AK IV mit 1:00,60 Min. eine Spitzenzeit erreichen konnte und seine Klasse damit klar für sich entschied.

Weitere Klassensieger:

AK – Nina Leitner (PI Steinfeld),
AK V – Ludwig Wriessnig (Pensionist),
AK IV –AK III – Günter Wucherer (Logistikabteilung Krumpendorf),
AK II – Guido Lobnig (API Klagenfurt),
AK I – Alexander Seiwald (PI Spittal an der Drau),
AK – Mathias Gellan (BZS),
Gäste-Exekutive – Christoph Tschernutter (ÖBH)

Langlauf-Nordisch

Ein 800 m Rundkurs entpuppte sich als wirkliche Challenge für die Teilnehmer: Die Loipe war zur Startzeit um 13:00 Uhr schon sehr feucht und aufgeweicht und deshalb auch langsam. Insgesamt sechs Runden waren zu laufen. Bei den Herren gewann mit einer Siegerzeit 11:40 Min. Klaus Truppe von der EKO Cobra. Landesmeisterin bei den Damen wurde Mag. Martina DONNER, in einer Zeit von 14:49 Min. Die Tagesbestzeit und damit den Tagessieg holte sich der Nordische Kombinierer Philipp ORTER, vom HLSZ Faak in 10:40 Min.

Die weiteren Klassensieger:

AK IV – Rudi BERGER (Pensionist), AK III – Michael Standmann (AGM Villach), AK II – Klaus Truppe (EKO Cobra), AK I – Matthias ZAMINER (PI Feldkirchen), Allg. – Mathias MESSNER (BZS Krumpendorf), Mag. Martina DONNER (AGM Thörl-Maglern) sowie Gästeklasse – Philipp Orter (HLSZ Faak).

Im **Snowboardbewerb** siegten bei den Damen Iris Hauer und bei den Herren Michael Feix – beide BZS Kärnten in Krumpendorf.

Gemeinsam mit dem Bürgermeister von Weißbriach, Christian Müller, übernahm GenMjr Rauchegger die Verleihung der Ehrenpreise und Urkunden an die Gewinner. Auch der Präsident des ÖPolSV Bgdr Willi Liberda und Obmann des LPSVK Oberst Ing. Londer gratulierten den Siegern zu ihren hervorragenden Leistungen.

Neo-Pensionist Sigi Jaritz war wie immer in Topform und siegte in seiner Klasse souverän.

Klassensieger im RTL AK II wurde Guido Lobnig.

Ein großes Dankeschön gilt dem SC Weißbriach, insbesondere Herrn Raymond Hueber mit seinem Team und dem BPKdten von Hermagor, Major Werner Mayer, der bei der Vorbereitung und Ausführung der Meisterschaften den Organisatoren tatkräftigst zur Seite stand.

-❑-

Die Landesmeister im Langlauf Klaus Truppe und Mag. Martina Donner

RTL-LM 2019 der Polizei Karin Naverschnig und Patrick Dragaschnig

Die Organisatoren vom LPSVK Gert Seiser, Heidi Bicek, Hubert Fabian (nicht im Bild) und Frank Gruber hatten beste Arbeit geleistet und freuten sich über eine gelungene Veranstaltung. Hier im Bild mit dem Weltcupläufer Max Franz und LM Karin Naverschnig

Völkermarkt

Gästemoarschaft aus Wabelsdorf holte Tagessieg bei den LM der POLIZEI im Kärntnerstock

Die Turniersieger vom StSV Wabelsdorf freuten sich über den Wanderpokal.

Siegerehrung Schlussfoto – Stehend v.l.n.r.: Alt-FF-Stadtkommandant der FF Völkermarkt Ernst Eberle, PI-Kdt der PI Völkermarkt – ChefInsp Gerald Grebenjak, Mitorganisator Ronald NEDWED, Sieger der Gästegruppe – Mannschaft StSV Wabelsdorf, LPD-Direktor-Stv. und Präsident des LPSV K Generalmajor Wolfgang Rauchegger, Organisatoren GI Günther Greiner und GI Jörg Schauer; Hockend v.l.n.r.: Sponsor des Wanderpokal Johann BUXBAUMER von der Firma Glas BUX und Yanick KNAUDER

Am 8. Dezember 2018 fand in der Eishalle in Völkermarkt die alljährliche Landesmeisterschaft im Eisstockschießen statt, an der insgesamt 36 Mannschaften teilnahmen und in einem sehr fairen aber umso spannenderem Bewerb um Punkte und Zentimeter rund um die Hartgummischeibe rangen.
Den Turniersieg holten sich die Schützen des StSV Wabelsdorf, den Meistertitel der Polizei gewann die Moarschaft der PI Bleiburg, vor den Moarschaften der PI Völkermarkt und der PI St. Kanzian. Der Präsident des LPSV K, Generalmajor Wolfgang RAUCHEGGER sowie der amtsführende VK-Berta II, AbtInsp Helmut WINKLER, zeigten sich beeindruckt von den sportlichen Leistungen und würdigten bei der Siegerehrung die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler.
An die teilnehmenden Mannschaften konnten im Anschluss an das Turnier schöne Sachpreise übergeben werden. Bei einem gemütlichen Beisammensein endete ein sportlich fairer und kollegialer Wettkampf, bei dem auch die Kameradschaftspflege nicht zu kurz kam.

Endergebnis:

1. PI Bleiburg
Eva und Christian HIRM,
Helmut SULZER, Bertl LAMPL

2. PI Völkermarkt
Willibald MAYERHOFER, Theo WEDENIG,
Rupert DIELACHER, Manfred PREINIG

3. PI St. Kanzian
Helmut OBRIETAN, Franz KONTSCHITSCH,
Günther WEISSNEGGER, Alfred KOHLWEISS

Jörg Schauer

feine Küche
KULTERER
MITTAGSTISCH-CATERING-PARTYSERVICE
Feine Küche Kulterer GmbH
Hirschstraße 11, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/36183-10
www.feinekuechekulterer.at

Gasthof
Pension
Singer
Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020
ZIMMERPREIS mit Frühstück
Einzelzimmer 40 €, Doppelzimmer 70 €,

Klagenfurt/Burgenland/Neusiedler See

Oberst Bernhard Gaber marschierte „extrem“

Unser Vorstandsmitglied und Polizeioffizier im Bundeskriminalamt Wien stellte sich im Jänner 2019 gleich zwei großen sportlichen Herausforderungen: Zuallererst marschierte er in der Nacht von 3. auf den 4. Jänner 2019 bei der Veranstaltung „Wörtersee Extrem“ bei klirrender Kälte und Winterwetter die gewaltige Strecke von 72 Kilometer, wobei auch noch 2.000 Höhenmeter zu absolvieren waren.
Diese Gewalttour als persönliche Challenge wurde von ihm genauso bravourös gemeistert, wie auch alle anderen 350 Teilnehmer letztlich nach diesem Kraftakt zufrieden und müde das Ziel erreichen konnten.
Drei Wochen später finishte er auch bei der ähnlichen Veranstaltung „Burgenland Extrem“, die in der Nacht zum 25. Jänner 2019 rund um den Neusiedler See stattfand, und konnte dabei seine persönlichen körperlichen Grenzen ausloten. Bei der insgesamt 8. Auflage dieses nächtlichen 24 h-120 km-Marsches stellte er sich mit weiteren 5.000 Gehern und Läufern dieser großen sportlichen Herausforderung. Lediglich einige Blasen an den Füßen erinnerten ihn an die gewaltige Distanz, die er bei diesem Marsch rund um den Neusiedler See zurückgelegt hatte. Daher wird er den Jakobsweg, wann immer er ihn auch zu gehen beabsichtigt, ohne Probleme bewältigen können. Das ist ganz sicher.

Wapfl

Foto: kk

B. Gaber nach dem Zieleinmarsch bei „Burgenland Extrem“

Die Firma DOBERNIG ist für Sie der erste Ansprechpartner bei PANNENHILFEN & ABSCHLEPPUNGEN über PKW & LKW-BERGUNG bis hin zu SPEZIAL TRANSPORTE jeder Art. Durch unser kompetentes Team und unserer leistungsfähigen Bergungs- und Service-Flotte sind wir für Sie Tag und Nacht sofort einsatzbereit.

Unsere Leistungen:

- **Bergung & Abtransport**
- **Versicherungsabwicklung**
- **Ersatzwagenbereitstellung**
- **24 Stunden Sofortreparatur**
- **Rückholdienst im europäischen Raum**
- **Spezial Werkstatt für Oldtimer & Sportwagen**
- **Reifen Notdienst**
- **Behördenhilfe**
- **KFZ Handel**

Abschleppen ist Vertrauenssache für Hannes und Sandro Dobernig!!!

Standort Klagenfurt:
- Feldkirchnerstraße 113, A-9020 Klagenfurt
- dobernig@gmx.net
- Abschleppnotruf: 0664 100 27 27
- 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche

Standort Villach: Udinestraße 13, 9500 Villach
Telefon: 0463 445555

Moosburg
Macht Munter
www.moosburg.gv.at

der Wohn- und Wirtschaftsstandort in Kärnten

Die Marktgemeinde Moosburg entwickelt sich immer mehr zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Im Kärntner Zentralraum gelegen, nur wenige Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt, hat Moosburg die beste Infrastruktur und ideale Verkehrsanbindungen in einer der schönsten Gegenden Österreichs. Moosburg bietet Unternehmern und Mitarbeitern ein tolles Umfeld und ausgezeichnete Lebensqualität. Die Marktgemeinde Moosburg unterstützt die Wirtschaft: kurze Behördenwege und kompetentes Service werden geschätzt.

MARKTGEMEINDE MOOSBURG
Kirchplatz 1, 9062 Moosburg, Tel.Nr. 04272/83400
E-mail: moosburg@ktn.gde.at, www.moosburg.gv.at

Ab in die Sonne der Kvarner-Bucht –
Last Minute-Angebot für Top-4*Hotel Kvarner-Palace

Für die **Mitglieder-Frühlingsfahrt nach Crikvenica** (Kroatien) vom **20. bis 24. Mai 2019** in das Top-Hotel der Holleis-gruppe **Kvarner Palace** (Schwesternhotel des Hotel Miramar in Opatija) sind noch **ein paar Restplätze** frei.

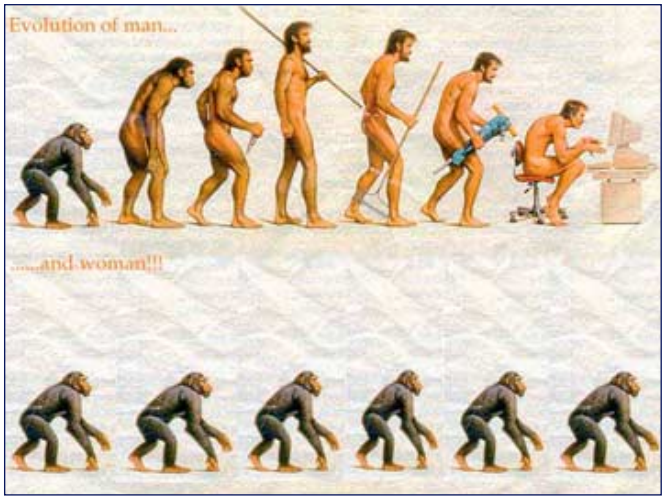
Anmeldungen bitte rasch an:
polizeitung@gmail.com

Preis inkl. Busfahrt und 4 Nächtigungen + HP mit Schiffsausflug auf die Insel Krk:

345,– Euro/Person

Humor

Humor –
Alles nicht ganz ernst zu nehmen:



Einfach zum Nachdenken

Power für Alltag und Sport

Das erste „FruMi"-Fußball-Nachwuchscamp 2019 wird heuer in St. Jakob im Rosental gestartet. Bereits die jüngsten Nachwuchssportler greifen auf FruMi zurück. Das innovative Neuprodukt der Kärntnermilch, FruMi, passt hervorragend zu den Ernährungsgewohnheiten der jungen Profisportler. Der Drink ist sehr leicht, erfrischend, fruchtig und liefert wertvolle Energie für den Leistungs- bzw. Spitzensport.

Die Kärntnermilch ist ständig auf der Suche nach neuen Produktinnovationen, die einen besonderen Mehr-wert für die Kundinnen und Kunden schaffen. Mit dem neuen Kärntnermilch-Drink FruMi ist dies wieder gelungen. FruMi wurde besonders für ernährungsbewusste und energieaktive Personen entwickelt. FruMi ist die genussvolle Kombination aus der weltbesten Milch und hochwertigen Früchten. Mit dem neuen FruMi vereint die Kärntnermilch einmal mehr Genuss mit höchster Qualität. Mit den weltweit strengsten Rohmilchkriterien und laufenden Qualitätskontrollen sorgt die Kärntnermilch für die weltbeste Rohmilch. Diese wertvolle Milch wird mit schonenden Methoden zu einem belebenden Power-Drink weiterverarbeitet und mit erlesenen Früchten verfeinert. FruMi ist durch den geringen Fettgehalt außerdem besonders leicht und erfrischend. Hochwertige Früchte sorgen für viel Geschmack und genussvolle Abwechslung. Der Drink ist in den köstlichen Sorten Maracuja und Mango erhältlich.

© Kärntnermilch/Thaler

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL
gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial ... 1

Aus der Feder von EDELMAX ... 2

Auf den Punkt geschrieben ... 2

Kolumne Lois Schantinger ... 3

Quergedacht ... 4

Leserbrief ... 4

In Memoriam
Oberst iR Franz Höfferer ... 6

In Memoriam
BezInsp Otto Michl ... 7

Ehrung eines großen Helden
der italienischen Gendarmerie ... 8

Erinnerungsskulptur für
fünf getötete Carabinieri enthüllt ... 9

Nationaler Gedenktag für die
Opfer der Gendarmerie nationale ... 10

Ein Carabinieri-Weihnachtskonzert
der Sonderklasse ... 12

Spektakuläre „Skate-Support-Rettung"
mit Gendarmeriehelikopter ... 13

ChefInsp Johann „Schausi" Schausberger
„vor dem Abflug in den Ruhestand" ... 14

Oberst „Tinze" Christian Martinz
wechselte in den „Un-Ruhestand" ... 15

Marktgemeinde Arnoldstein
ehrte zwei verdiente Polizisten ... 16

Heeresunteroffiziersjahrgang „Paul Decombe":
Lehrgangsprimus kommt aus Kärnten ... 17

Ehrung für Bildstockmaler Manfred Probst ... 18

Oberst Mag. Dr. Adolf Reiter im Klub 80 ... 19

8.500 Einsätze – 6.500 Flugstunden:
Ein Leben für die Flugpolizei ... 20

Kommandant der
Traditionsgendarmerie Kärnten wurde 70 ... 21

Wider die „digitalen Einbrecher":
Cybersecurity-Night informierte ... 22

Seltenes Jagdglück für
pensionierten Kärntner Gendarmen ... 23

Eine Galanacht unter dem Motto
„Zauber der Monturen" ... 24

„Aristos" Gerhard Plaschke
bei Top-Ausstellung in Paris ... 25

Werner „Daniel Düsentrieb" Lebitschnig
baute Wasserstoffgenerator ... 26

Herbert Pötscher-Gedenkturnier 2019 ... 27

Ein ganz besonderer Gendarmerieveteran ... 28

Dreikönigsbesuch in der LPD Kärnten ... 29

Gendarmerie-Pensionistenrunde
Spittal an der Drau traf sich am Wolfsberg ... 30

Eine grandiose Stilblüte eines „mörderischen
Einsatzes" in Bad Kleinkirchheim – oder:
Eine Tagesmeldung mit Dramaturgie ... 31

Polizisten des Lavanttales
luden zum Ball im KUSS ... 32

Polizeiball im Wiener Rathaus:
Traditionsgendarmerie
traf Innenminister Kickl ... 33

Rififi im belgischen „Fort Knox" –
Der größte Diamantencoup aller Zeiten ... 34

UNO-Einsatz in Namibia: Erinnerungen
eines ehemaligen UNO-Gendarmen –
Kurioses und Heiteres (Fortsetzung Teil VII) ... 36

Das Geiseldrama von Loyada ... 38

Schützenverband feierte 150-Jahr-Jubiläum ... 44

Super-WM-Bilanz: Polizei-Spitzensportler
gewannen acht Medaillen ... 45

Kärntner Polizisten ermittelten die Meister
im alpinen und nordischen Schilauf ... 46

Gästemoarschaft aus Wabelsdorf
holte Tagessieg bei den LM
der Polizei im Kärntnerstock ... 48

Oberst Bernhard Gaber
marschierte „extrem" ... 49

Last Minute-Angebot –
Ab in die Sonne der Kvarner-Bucht ... 50

Humor ... 50

Einfach zum Nachdenken ... 50

Aviso – Tag der Volkskultur
am 16. Juni 2019 in Maria Saal ... 51

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Obstlt Reinhold Hribernig
Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
Tel. 0463 513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at, www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
W. Jellitsch, F. Blaschun, Archiv Polizeitung, G. Plaschke, T. Payer, W. Lebitschnig, Johann Schratter, LPD Wien B. Elbe, Kurt Dörfler, Jörg Schauer, Chronik Ferlach, Landespressedienst P. Just und H. Bauer, D. Wayand, Aufgeschnappt, A. Pusca, R. Hribernig, Chronik LGK Kärnten, carabinieri-press-roma, F. Balsamo, Gendarmerie-nationale Sirpa, Thomas Gast, Legion-Etrangere, gepa-Walgram, D. Karnberger, Schloß Albeck, G. Eggenberger, Hotel Kvarner Palace

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14
3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0*, ds@muttenthaler.com

DRUCK
satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Mag. P. Hauser, W. Pflegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, I. Zwatz, A. Blaschun, W. Lebitschnig, M. Bassano, W. Pail, B. Gaber, J. Schauer, F. Neuville, G. Seiwald, Thomas Gast, F. Lobnig, E. Schaflechner, G. Grebenjak, Ch. Elkins, K. Innerwinkler, Mag. PÖ. Weichselbaum, ChefInsp iR. J. Schratter, L. Wriessnig.

ERSCHEINUNGSWEISE
4-mal jährlich periodisch

TITELBILDER
POLIZEIBALL WIEN 2019:
KÄRNTNER TRADITION meets Minister KICKL
Titel klein 1 – VIP-Sternsinger in der LPD
Titel klein 2 – Abschied von Johann Pletzer
Titel klein 3 – Ehrung Bernhard Lora und Horst Zebedin

HIGH PROFILE
PROTECTION

HPP – High - Profile - Protection

High Profile Protection GmbH ist ein international operierendes Unternehmen mit Firmensitzen in Villach und Virginia/USA.

Ein hochprofessionelles Netzwerk von erfahrenen Security-Experten für:

- Hochrisiko Personenschutz
- Aus- und Fortbildungen für Sicherheitsunternehmen, Behörden und Militär
- Sicherheitsmanagement
- Vertrieb von einsatzbezogenen, taktischen Ausrüstungsgegenständen, Waffen und Munition
- Entwicklung und Vertrieb von ballistischer Body-Armour (soft/hard Panels) und Helme (PASGT/MICH/FAST)

Private Security

High Profile Protection bietet individuelle Personenschutz-Konzepte für die jeweilige Bedrohungssituation der Schutzperson und deren Familie. Langjährige internationale Erfahrung sichern dem Kunden ein Maximum an Effektivität und Sicherheit.

HPP unterstützt Kunden weltweit durch erfahrene vor Ort ansässige sprachkundige Experten durch:

- Erstellung ganzheitlicher Sicherheitskonzepte
- Personenschutz (Einzelpersonen und Familien)
- Akutmaßnahmen (Rückführung/Evakuierung)
- Privates Sicherheitsmanagement
- Technische und taktische Beratung
- Projektplanung

Ausrüstung / Waffen / Munition –

Die High **P**rofile **P**rotection-Austria spezialisiert sich neben den ursprünglichen Schwerpunkten auf die fachkundige Beratung und den Vertrieb von taktischem und Security-Ausrüstungsequipment für Sicherheitsmitarbeiter, Behörden und Militär, sowie Waffen und Munition (spezielle Angebote und Behördenrabatte möglich).

Die beiden Geschäftsführer Anton Stoeckl & David Mischkulnig verfügen über einen enormen Erfahrungsschatz, um individuell den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Kunden gerecht zu werden.

High Profile Protection GmbH
Moritschstraße 2, 9500 Villach, Austria, phone: +43 (0) 660 2400 704
E-Mail: office@highprofileprotection.com
www.highprofileprotection.com, www.tactical-bros.com

MIRAMAR

Nur zwei Stunden von der österreichischen Grenze entfernt und doch eine andere Welt.

HolidayCheck TopHotel 2018

Tripadvisor 2018 TOP 25 in Kroatien

Guide Falstaff 90 Punkte

GENUSS, SPA, FITNESS, KUNST, KULTUR, AUSFLÜGE & GUTE UNTERHALTUNG

HOTEL MIRAMAR****S · Das Adria-Relax-Resort in Opatija / Abbazia
Ive Kaline 11 · HR–51410 Opatija · T. 00385 / 51 / 28 00 00 · www.hotel-miramar.info